

Inhalt

Das Personal in der Kinder- und Jugendhilfe – ein aktueller Überblick	1
Personal im Jugendamt und im ASD	6
Abschwächendes Personalwachstum in den Hilfen zur Erziehung	11
Der integrative Schulbereich – Personalwachstum in den Eingliederungshilfen	13
Leichte Beschäftigungszunahmen – das schwankende Personalgefüge der Kinder- und Jugendarbeit	17
Gehen mit dem enormen Personalwachstum in Kindertageseinrichtungen bessere Personalschlüssel einher?	22
Notizen	24

Editorial

Die vorliegenden Beiträge befassen sich allesamt mit einer Zeit, in der die Corona-Pandemie noch keine Rolle spielte. Im Mittelpunkt dieses Heftes steht das Personal und seine Entwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe zum Stand Ende 2018, Anfang 2019. Es waren von heute aus betrachtet, trotz aller Probleme, ökonomisch und politisch vergleichsweise gute Zeiten für die Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe, was sich insbesondere an der ungebrochenen Expansion sowie der weiteren Ausdifferenzierung der meisten Arbeitsfelder zeigt. Kinder- und jugendhilfepolitisch konnte zwar nicht alles, aber doch viel bewegt werden. Über einen solchen Rückblick hinaus können die vorliegenden Beiträge aber auch einen Aspekt betonen, der angesichts der aktuellen Auswirkungen der Pandemie auch auf die Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe besonders wichtig erscheint: Die Gesamtzahl von inzwischen über 1 Million Beschäftigten zeigt, wie viele Personen allein in der Kinder- und Jugendhilfe derzeit herausgefordert sind, ihre Aufgaben und Dienstleistungen weiterhin zu erbringen und ggf. im Lichte von Corona weiterzuentwickeln. Immerhin sind das 2,4% aller Erwerbstätigen in Deutschland, die damit zu einem zentralen Akteur des Bildungs- und Sozialwesens geworden sind. Die Zukunft wird zeigen müssen, inwiefern sich die in diesem Heft beschriebenen Entwicklungen in den aktuellen und bevorstehenden, wohl noch schwieriger werdenden Zeiten fortsetzen werden. Dies und die bislang noch gar nicht absehbaren mittel- und langfristigen Auswirkungen der Pandemie auf die Kinder- und Jugendhilfe müssen beobachtet werden. Die KJH-Statistik wird auch künftig hierfür eine wichtige Datenquelle sein.

Das Personal in der Kinder- und Jugendhilfe – ein aktueller Überblick

Anfang 2020 hat das Statistische Bundesamt die Ergebnisse der Einrichtungs- und Personalstatistik zum Stichtag 31.12.2018 für die Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe außerhalb der Kindertageseinrichtungen veröffentlicht. Im Gegensatz zur jährlichen „Kita-Statistik“ werden diese inzwischen alle 2 Jahre erfasst. Damit liegt für die Jahreswende 2018/19 wieder ein Gesamtdatensatz vor, der sowohl einen aktuellen Überblick zum Personal in der Kinder- und Jugendhilfe ermöglicht als auch einen Vergleich der Arbeitsfelder untereinander. Dazu werden im Folgenden zentrale Kennzahlen zur Alters- und Geschlechterverteilung, zu den Beschäftigungsumfängen und zum Qualifikationsniveau des Personals in den verschiedenen Arbeitsfeldern betrachtet.

Die Fachkräfteentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe im Überblick

Kaum eine Zahl verdeutlicht die gesellschaftliche Bedeutung der Kinder- und Jugendhilfe so anschaulich wie die des Personals in ihren Einrichtungen, Diensten und Behörden: Ende 2018/Anfang 2019¹ arbeiteten fast 1,1 Mio. Personen in der Kinder- und Jugendhilfe.

- Diese Gesamtzahl entspricht immerhin 2,4%² aller Erwerbstätigen in Deutschland.

- Damit ist der Personalbestand in der Kinder- und Jugendhilfe höher als in anderen bedeutenden Branchen wie der Landwirtschaft oder der Automobilindustrie: So beschäftigten landwirtschaftliche Betriebe 2016 insgesamt 940.100 Arbeitskräfte.³ Im Wirtschaftszweig „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ waren 2018 873.031 Personen tätig.⁴
- Diese hohe Bedeutung der Kinder- und Jugendhilfe geht auf die äußerst dynamische Entwicklung seit Mitte der 2000er-Jahre zurück. War in der Kom^{Dat}-Ausgabe 1/2004 vor dem Hintergrund eines nur geringfügigen

¹ Erhebungsstichtag für den Bereich Kindertagesbetreuung ist der 01.03.2019, für alle sonstigen Einrichtungen, Behörden und Geschäftsstellen ist es der 31.12.2018.

² Die Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen des Statistischen Bundesamtes zählte im Dezember 2018 insgesamt 44.996.000 Erwerbstätige mit Wohnort in Deutschland.

³ Quelle: StaBa: Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Arbeitskräfte und Berufsbildung der Betriebsleiter/Geschäftsführer Agrarstrukturerhebung 2016

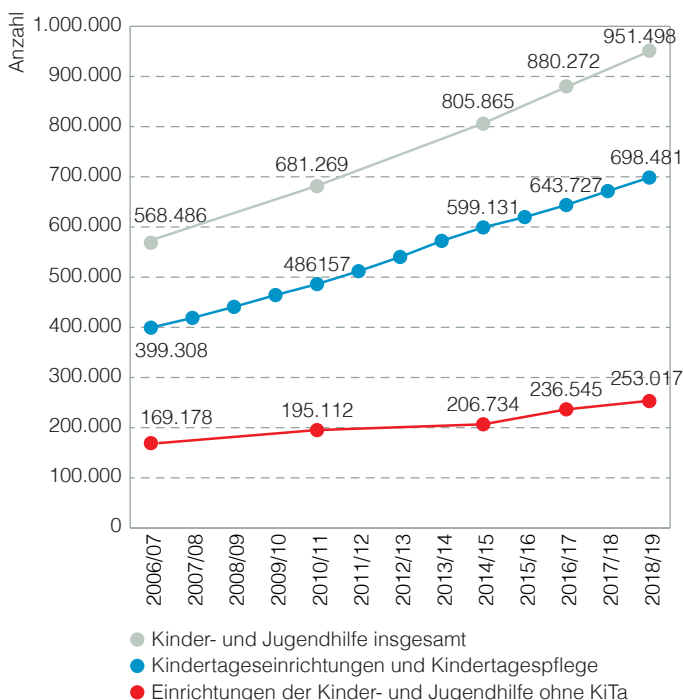
⁴ Quelle: StaBa: Beschäftigte, Umsatz und Investitionen der Unternehmen und Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden 2018

Zuwachses aufseiten der Kindertagesbetreuung und eines Rückgangs bei den anderen Arbeitsfeldern noch von einem „Ende des Wachstums“ in der Kinder- und Jugendhilfe die Rede, begann danach ein kontinuierlicher Zuwachs, der immer noch anhält (vgl. die langfristige Betrachtung in Kom^{Dat} 1/2018).

- Von den 1,1 Mio. Personen waren rund 951.000 pädagogisch oder im Verwaltungsbereich tätig. Auf diese Gruppe konzentrieren sich die folgenden weiterführenden Auswertungen (vgl. z.B. Abb. 1, siehe auch Kasten „Methodische Hinweise“). Die restlichen ca. 125.000 Personen arbeiteten im Bereich Hauswirtschaft und Technik. Die zahlreichen freiwillig und unbezahlt Tätigen werden in den hier relevanten Statistiken nicht erfasst und daher im Folgenden ebenfalls nicht weiter berücksichtigt.

Mit Blick auf das pädagogische Personal und das Verwaltungspersonal in der Kinder- und Jugendhilfe ist der auffälligste Befund, dass dessen Anzahl weiterhin gestiegen ist und ein neuer Höchststand erreicht wurde (vgl. Abb. 1). Gegenüber dem letzten Gesamterhebungszeitpunkt 2016/17 zeigt sich 2018/19 ein Zuwachs von immerhin 8%. Dieser betrifft alle großen Arbeitsfelder, allerdings in unterschiedlicher Ausprägung.

Abb. 1: Pädagogisches und Verwaltungspersonal in der Kinder- und Jugendhilfe (Deutschland; 2006/07 bis 2018/19; Angaben absolut)



Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen; versch. Jahrgänge; Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege; versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

Die treibende Kraft der bundesweiten Personalexpansion ist in erster Linie der massive Ausbau der Kindertagesbetreuungsangebote für unter 3-Jährige und die Ausweitung der ganztägigen Angebote in der Kindertagesbetreuung, aber auch die Verbesserungen des Personalschlüssels (vgl. Böwing-Schmalenbrock/Sempff i.d.H.) sowie der unerwartet starke demografische Anstieg der Zielgruppe

dieser Angebote durch Geburtenanstieg und Zuwanderung. Allein in diesem Arbeitsfeld gab es seit 2007 einen fast linearen Personalzuwachs von knapp 300.000 Personen (+75%). Dieses Personalvolumen in der Kindertagesbetreuung bewegt sich in derselben Größenordnung wie die Zahl der Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen.⁵ Zuletzt nahm die Anzahl der Beschäftigten in der Kindertagesbetreuung zwischen 2017 und 2019 um 8,5% zu, wobei der Zuwachs in Westdeutschland mit 8,6% etwas über dem in Ostdeutschland (einschl. Berlin) mit 8,1% lag.

Auch die anderen großen Arbeitsfelder trugen mit einem Plus von 84.000 Beschäftigten seit 2006 zu dem starken Zuwachs bei (+50%); zuletzt lag das Wachstum für den Zeitraum 2016 bis 2018 bei 7%. Auch hier zeigt sich im Ost-West-Vergleich mit einem Anstieg von 7,3% in Westdeutschland ein höherer Wert als in Ostdeutschland (einschl. Berlin) mit 5,8%.

Methodische Hinweise

Der vorliegende Beitrag führt Ergebnisse von 2 unterschiedlichen Statistiken zusammen und nimmt je nach Auswertungsperspektive unterschiedliche Ausschnitte des jeweils erfassten Personals in den Blick. Um die Vergleiche richtig interpretieren zu können, sind daher die folgenden Hinweise zu beachten:

- Abbildung 1 sowie die Teile aller anderen Abbildungen, die Aussagen zur „Kinder- und Jugendhilfe insgesamt“ treffen, bilden das gesamte pädagogische Personal und das Verwaltungspersonal ab. Eingeschlossen sind dabei auch Kindertagespflegepersonen (außer in Abb. 5). Es wird nicht nach Anstellungsverhältnissen unterschieden, sodass hier z.B. auch geringfügig Beschäftigte und Honorarkräfte eingeschlossen sind, soweit diese für die KJH-Statistik gemeldet wurden. Ausgeschlossen werden nur Beschäftigte für die Bereiche Hauswirtschaft und Technik.
- Bei der Statistik der sonstigen Einrichtungen, Behörden und Geschäftsstellen (ohne Tageseinrichtungen für Kinder) kann nur ein einziger „überwiegender“ Arbeitsbereich pro Person angegeben werden. Beispielsweise kann bei einer Leitungskraft im Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) nur „Leitung“ oder „ASD“ angegeben werden, nicht aber beides. Bei allen differenzierten Vergleichen der Arbeitsfelder außerhalb der Kindertageseinrichtungen wird daher weder Leitungs- noch Verwaltungspersonal berücksichtigt.
- Wird in den Arbeitsfeldvergleichen das Personal für Kindertageseinrichtungen ausgewiesen, enthält dieses aus auswertungsmethodischen Gründen allerdings abweichend außer dem pädagogischen Personal in Kitas auch das Leitungspersonal in Kitas, nicht jedoch das Verwaltungspersonal.

Unterschiedliche Entwicklungsdynamiken in ausgewählten Arbeitsfeldern

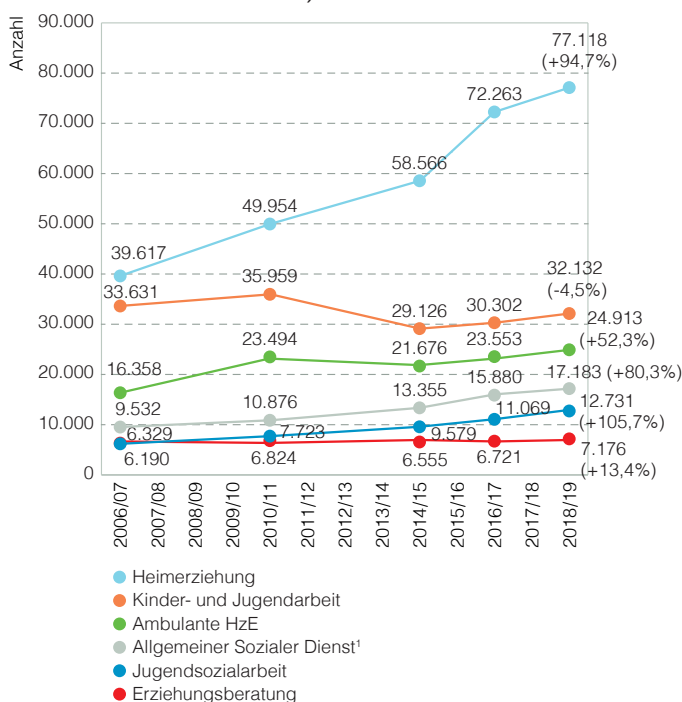
Da sich die Entwicklungsdynamik arbeitsfeldspezifisch deutlich unterscheidet, wird diese im Folgenden – ohne die Kindertagesbetreuung (vgl. Kom^{Dat} 2/2019) – differenziert betrachtet.

- In allen 3 Leistungssegmenten der Hilfen zur Erziehung (HzE) – Erziehungsberatung, ambulante Hilfen und

⁵ Im Schuljahr 2018/19 waren 685.566 Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen beschäftigt (Quelle: StaBa: Allgemeinbildende Schulen, Schuljahr 2018/2019). Dem stehen 646.945 pädagogisch Tätige in Kindertageseinrichtungen und 44.722 Kindertagespflegepersonen gegenüber, also zusammen 691.667 pädagogisch tätige Personen in der Kindertagesbetreuung.

Heimerziehung – ist zwischen 2006 und 2018 ein Anstieg der dort tätigen Personen auszumachen. Während sich das Personalvolumen in der *Erziehungsberatung* zwischen 2006 und 2018 lediglich um 13% erhöht hat, ist in den *ambulanten Hilfen* hingegen ein Plus von 52% zu verzeichnen, wobei dieses allerdings vor allem auf die Entwicklung zwischen 2006 und 2010 zurückzuführen ist und dann bis 2018 auf diesem Niveau stagniert. In der *Heimerziehung* mit ihren unterschiedlichen Unterbringungssettings, zu denen neben Großeinrichtungen auch Wohngruppen und Erziehungsstellen gehören, ist die Zahl der Beschäftigten schließlich massiv gestiegen – um insgesamt 95%. Diese verschiedenen Personalzuwächse korrespondieren mit den unterschiedlichen Entwicklungen bei den Fallzahlen (vgl. ausführlicher Fendrich i.d.H.).

Abb. 2: Personal in ausgewählten Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe (Deutschland; 2006/07 bis 2018/19; Angaben absolut; Entwicklung zwischen 2006/07 und 2018/19 in %)



1 Bis 2010 einschließlich Förderung der Erziehung in der Familie
Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen; versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

- Die Zahl der Beschäftigten in der *Kinder- und Jugendarbeit* hat sich zwischen 2006 und 2018 alles in allem um rund 5% reduziert, wobei diese Entwicklung nicht linear, sondern mit Schwankungen verlaufen ist. So ist zuletzt zwischen 2016 und 2018 ein Anstieg um 6% zu verbuchen (vgl. ausführlicher Pothmann i.d.H.).
- Die Anzahl der Fachkräfte der *Jugendsozialarbeit* hat sich zwischen 2006 und 2018 verdoppelt. Allein im Zeitraum von 2016 bis 2018 sind 1.660 Personen hinzugekommen (+15%). Zu berücksichtigen ist allerdings, dass diese Gesamtsumme nur über eine geringe Aussagekraft verfügt. Denn der Begriff „Jugendsozialarbeit“ erfasst kein homogenes Arbeitsfeld, sondern fasst das

Personal sehr unterschiedlicher Bereiche zusammen – darunter z.B. Jugendwohnen, Jugendberufshilfe und Schulsozialarbeit (vgl. Pothmann i.d.H.).⁶ Zu beachten ist auch, dass in allen dieser Schnittstellenbereiche nur der Teil des Personals gezählt wird, der der Kinder- und Jugendhilfe zugeordnet wird. Beispielsweise werden Schulsozialarbeiter/-innen, die bei der Schule angestellt sind, nicht erfasst. Weitere Einschränkungen mit Blick auf die längere Zeitreihe ergeben sich daraus, dass einige hier relevante Merkmalsausprägungen ab dem Erhebungsjahr 2014 verändert wurden. So wird der Bereich der integrativen Betreuung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen an Schulen seitdem separat erfasst und hier nicht der Jugendsozialarbeit zugeordnet (vgl. ausführlicher Tabel i.d.H.). Die Darstellung der Entwicklung erfolgt hier vor allem deshalb, um die Kinder- und Jugendhilfe als einen zentralen Akteur im heterogenen Feld der Jugendsozialarbeit sichtbar zu machen.

- Im *Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD)* sind bis 2018 im Vergleich zu 2006 rund 7.650 Personen bzw. 80% hinzugekommen. Aktuell hat sich der Ausbau etwas verlangsamt. Zwischen 2016 und 2018 ist ein Plus von 8% zu verbuchen (vgl. ausführlicher Mühlmann i.d.H.).

Insgesamt deutet dieser Überblick bereits an, dass in dem hier betrachteten Zeitraum insbesondere 2 Themen das Personalwachstum in den Arbeitsbereichen außerhalb der Kindertagesbetreuung vorangetrieben haben: Der Bedeutungszuwachs der Aufgaben zum Schutz von Kindern und Jugendlichen und die Betreuung unbegleiteter ausländischer Minderjähriger. Aber auch andere, quantitativ kleinere Bereiche haben sich sehr dynamisch entwickelt. Bereits erwähnt wurden schulbezogene Angebote, ebenfalls zu nennen sind auch die Eingliederungshilfen. Diese und weitere Entwicklungen werden in den genannten weiteren Beiträgen in diesem Heft vertieft.

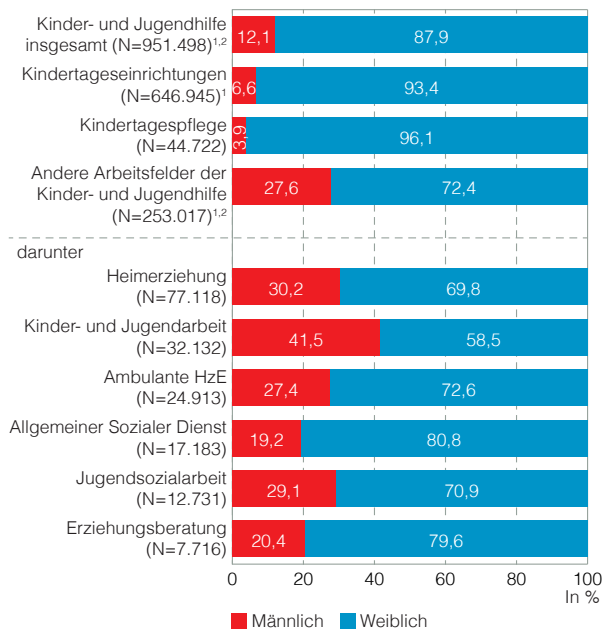
Geschlechts- und altersspezifische Besonderheiten

Die überwiegende Mehrzahl der Beschäftigten in der Kinder- und Jugendhilfe sind Frauen. Ihr Anteil beläuft sich im Jahr 2018/19 auf etwa 88% und ist gegenüber 2006/07 fast gleichgeblieben. Dieses Gesamtergebnis wird allerdings stark geprägt von der hohen Anzahl der weiblichen Beschäftigten in der Kindertagesbetreuung und dem dortigen äußerst geringen Anteil an Männern mit zuletzt rund 7% in Kindertageseinrichtungen und 4% in der Tagespflege (vgl. Abb. 3).

In den anderen Feldern der Kinder- und Jugendhilfe ist das Ungleichgewicht im Jahr 2018 geringer. Arbeitsfeldspezifisch wird der höchste Anteil an männlichen Beschäftigten mit aktuell 42% in der Kinder- und Jugendarbeit ausgewiesen, gefolgt von der Heimerziehung, den ambulanten erzieherischen Hilfen oder auch der Jugendsozialarbeit mit Werten zwischen 27% und 30%. In der Erziehungsberatung und dem ASD liegt der Anteil der Männer mit 20% bzw. 19% deutlich darunter.

⁶ Diese bedürften einer differenzierten Betrachtung, die allerdings den Rahmen dieses Beitrags sprengen würde und zuletzt im „Kinder- und Jugendhilfereport 2018“ geleistet wurde (vgl. Schilling 2019).

Abb. 3: Personal in der Kinder- und Jugendhilfe nach Geschlecht und ausgewählten Arbeitsfeldern (Deutschland; 2018/19; Anteil in %)

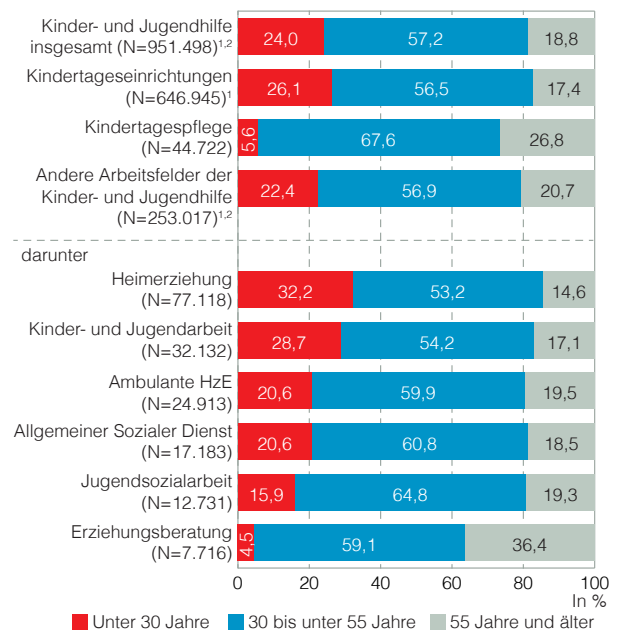


1 Inkl. Leitung

2 Inkl. Verwaltung; siehe auch Kasten „Methodische Hinweise“.

Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen; 2018; Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege; 2019; eigene Berechnungen

Abb. 4: Personal in der Kinder- und Jugendhilfe nach Altersgruppen und ausgewählten Arbeitsfeldern (Deutschland; 2018/19; Anteil in %)



1 Inkl. Leitung

2 Inkl. Verwaltung; siehe auch Kasten „Methodische Hinweise“.

Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen; 2018; Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege; 2019; eigene Berechnungen

In den Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe ist der Anteil älterer Beschäftigter ab 55 Jahren in den letzten Jahren weiter angestiegen. Aufgrund des starken Personalausbaus wurden zugleich viele jüngere Beschäftigte neu eingestellt, sodass auch der Anteil der unter 30-Jährigen zunahm (vgl. Fendrich/Meiner-Teubner/Mühlmann 2019). Insgesamt ist die Altersverteilung jedoch relativ ausgeglichen (vgl. Abb. 4). Eine Ausnahme ist die Erziehungsberatung; hier waren im Jahr 2018 bereits mehr als ein Drittel der Fachkräfte über 55 Jahre alt und werden im nächsten Jahrzehnt das Arbeitsfeld verlassen. Auch die Altersstruktur in der Kindertagespflege unterscheidet sich merklich von den anderen Arbeitsfeldern. Sie verdeutlicht, dass kaum junge Personen nach einer Ausbildung in das Feld einsteigen, sondern die Kindertagespflege vermutlich eher als Zweitberuf ausgeübt wird. In der Heimerziehung machten hingegen zuletzt die unter 30-Jährigen ein Drittel aller Beschäftigten aus. Die Arbeitsfelder mit einem besonders hohen Anteil jüngerer Beschäftigter dürften in höherem Ausmaß nicht nur mit den Herausforderungen des Wissenstransfers – etwa im Rahmen der Einarbeitung – befasst sein, sondern sie müssen zudem häufiger den – zumindest temporären – Verlust von Beschäftigten kompensieren, die aufgrund einer Familienphase zeitweise nicht beruflich tätig sind oder ihre Arbeitszeit (anschließend) reduzieren.

Beschäftigungsumfang

Die KJH-Statistik erfasst für das Personal der Kinder- und Jugendhilfe – mit Ausnahme der Kindertagespflegepersonen – auch den vertraglich vereinbarten Beschäftigungs-

umfang. Daraus lässt sich ableiten, dass das Beschäftigungsvolumen dieser 906.776 Personen 711.258 Vollzeit-äquivalenten (VZÄ) entsprach. Wie die unterschiedlichen Arbeitszeitmodelle genutzt werden, hängt einerseits von den Wünschen der Beschäftigten und andererseits von den Angeboten des Arbeitgebers ab. Zwar gibt die Statistik über die Gründe für den angegebenen Beschäftigungsumfang im Einzelnen keine Auskunft, allerdings zeigen die Ergebnisse Zusammenhänge, die sich in unterschiedlicher Weise mit diesen beiden Einflussfaktoren interpretieren lassen.

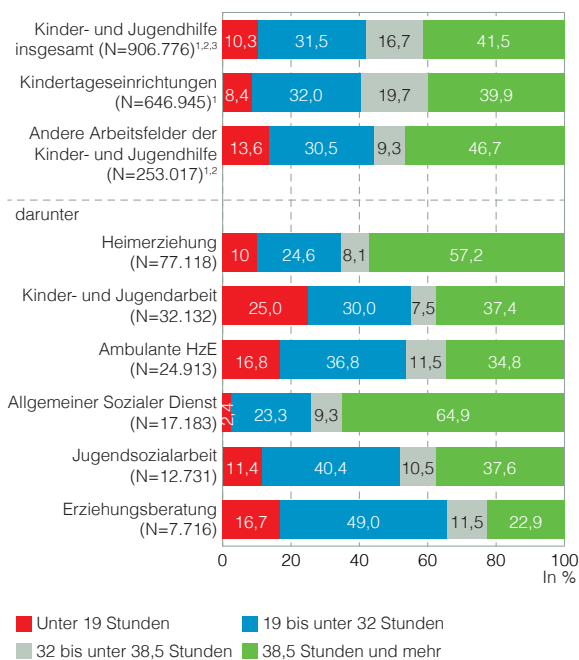
Bundesweit waren zuletzt 42% des Personals in der Kinder- und Jugendhilfe vollzeitbeschäftigt (mindestens 38,5 Wochenstunden). Weitere knapp 17% waren vollzeitnah, also mindestens 32 Stunden, beschäftigt, sodass insgesamt 58% des Personals einen Beschäftigungsumfang von mindestens 32 Wochenstunden hatten (vgl. Abb. 5). Dieser verhältnismäßig geringe Anteil⁷ an Vollzeit- und vollzeitnahen Beschäftigungsverhältnissen hängt unter anderem mit dem hohen Frauenanteil in den Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe zusammen. Diese reduzieren häufig ihren Beschäftigungsumfang, um Familienaufgaben zu übernehmen (vgl. Keller/Haustein 2015). Zugleich deutet der Arbeitsfeldvergleich auch auf strukturelle Zusammenhänge hin.

Zuletzt waren 40% des pädagogischen Personals und der Leitungskräfte in Kindertageseinrichtungen vollzeitbeschäftigt; einen weiteren beträchtlichen Anteil von 20% machten die vollzeitnahen Beschäftigungsverhältnisse aus. In den anderen Arbeitsfeldern ist der Anteil von Beschäfti-

⁷ Im Jahr 2018 arbeiteten etwa 65% aller abhängigen Erwerbstätigen in Deutschland mindestens 32 Wochenstunden (Quelle: StaBa: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung. Ergebnisse des Mikrozensus zum Arbeitsmarkt 2018).

gungsverhältnissen mit mindestens 32 Wochenstunden im Allgemeinen Sozialen Dienst am höchsten, gefolgt von der Heimerziehung. Beides sind Bereiche, in denen ggf. rund um die Uhr Personal im Dienst sein muss. Am geringsten ist dagegen der Anteil von vollzeitzahen sowie Vollzeitbeschäftigten im Bereich der Erziehungsberatung; hier sind Teilzeitbeschäftigte deutlich in der Mehrheit. Der Anteil von Beschäftigungsverhältnissen von weniger als einer halben Vollzeitstelle ist mit 25% in der Kinder- und Jugendarbeit am größten; Dies verwundert nicht angesichts der Tatsache, dass die Mehrzahl der entsprechenden Angebote im Bereich der offenen Arbeit nur für wenige Stunden pro Woche geöffnet ist (vgl. Kom^{Dat} 1/2019); allerdings steht die Verifizierung dieses Zusammenhangs noch aus. Eine sehr ähnliche Verteilung der Beschäftigungsumfänge zeigen die beiden Leistungsbereiche ambulante HzE und Jugendsozialarbeit. Während sich bei ambulanten HzE die Arbeitsmenge anhand der Zahl und Intensität der bearbeiteten Fälle recht flexibel steuern lässt, so dass sowohl Vollzeit- als auch Teilzeitmodelle gleichermaßen möglich sind, dürfte zur Verteilung bei der Jugendsozialarbeit beitragen, dass ein großer Teil der entsprechenden Fachkräfte in schulbezogenen Angeboten tätig ist.

Abb. 5: Anteile des Personals nach vertraglich vereinbarten Arbeitsstunden pro Woche und ausgewählten Arbeitsfeldern (Deutschland; 2018/19; Angaben in %)



1 Inkl. Leitung

2 Inkl. Verwaltung; siehe auch Kasten „Methodische Hinweise“

3 Hier ohne Kindertagespflegepersonen, da dieses Merkmal für diese nicht erhoben wird

Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen; 2018; Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege; 2019; eigene Berechnungen

Qualifikationsniveau

Angesichts des enormen Zuwachses an Beschäftigten in den letzten Jahren lohnt auch ein Blick auf das aktuelle Qualifikationsniveau der Beschäftigten in der Kinder- und

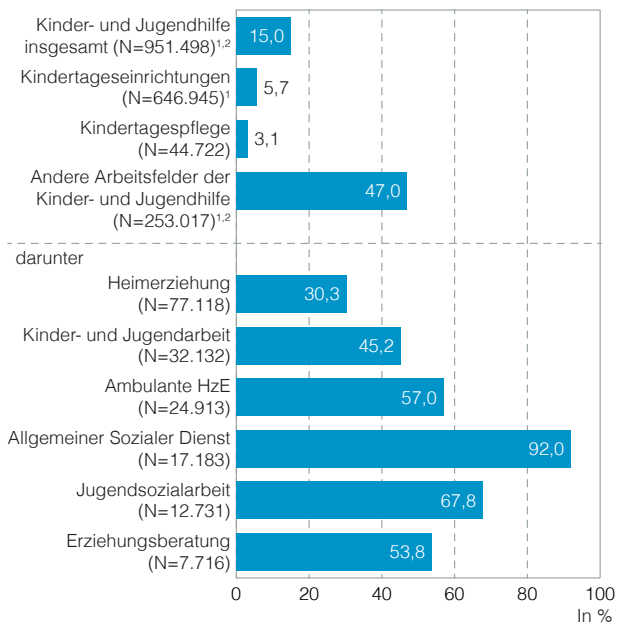
Jugendhilfe. Nimmt man den Professionalisierungsgrad als Indikator, d.h. den Anteil der tätigen Personen mit einem fachlich einschlägigen Hochschulabschluss⁸, so zeigen sich folgende Entwicklungen:

- *Kindertageseinrichtungen* haben im Vergleich zur restlichen Kinder- und Jugendhilfe mit knapp 6% den mit Abstand geringsten Anteil von Personal mit einschlägig akademischem Abschluss (vgl. Abb. 6). Hier dominiert stattdessen der Abschluss Erzieher/-in, über den 66% der dort Tätigen verfügen.
- Für die Ausübung der Tätigkeit als *Tagespflegeperson* ist ein fachspezifischer Abschluss nicht zwingend notwendig, meist wird hier die Teilnahme an einem Grundqualifizierungskurs von mindestens 160 Stunden gefordert. Aktuell verfügen 73% der Tagespflegepersonen über diese Qualifikation, insgesamt 3% haben einen einschlägigen Hochschulabschluss.
- Die Beschäftigten in der *Kinder- und Jugendarbeit* verfügen Ende 2018 in der Regel über eine abgeschlossene berufliche Ausbildung oder einen Hochschulabschluss. Von den rund 32.100 über die KJH-Statistik erfassten tätigen Personen können etwa 14.500 auf einen fachlich einschlägigen akademischen Abschluss verweisen, vor allem der Fachhochschulen. Das entspricht einem Anteil von 45% (vgl. Pothmann i.d.H.).
- In der *Jugendsozialarbeit* ist in den letzten Jahren ein zunehmender Trend zu Beschäftigten mit einem einschlägigen Hochschulabschluss zu beobachten (vgl. Fendrich/Meiner-Teubner/Mühlmann 2019): Deren Anteil ist zwischen 2006 und 2018 von 48% auf 68% angestiegen und geht einher mit dem Bedeutungszuwachs der Schulsozialarbeit (vgl. Schilling 2019).
- Der *ASD* ist das Arbeitsfeld in der Kinder- und Jugendhilfe mit dem höchsten Anteil an Beschäftigten mit einem fachlich einschlägigen akademischen Studium. 2018 betrug ihr Anteil deutschlandweit 92%. Neu eingestellte ASD-Beschäftigte verfügen in aller Regel über einen einschlägigen Hochschulabschluss – dies hat sich auch im Kontext des massiven Ausbaus nicht verändert (vgl. Mühlmann 2019, S. 184f.).
- Gut jede/-r dritte Beschäftigte (38%) im Arbeitsfeld der Hilfen zur Erziehung verfügt über eine fachlich einschlägige akademische Ausbildung mit Unterschieden in den Arbeitsbereichen: So beträgt der Anteil der Fachkräfte mit dieser Qualifikation in der *Heimerziehung* rund 30% und liegt damit nach wie vor deutlich unter der Quote des *ambulanten Leistungsbereichs* (57%) und der *Erziehungsberatung* (54%)⁹ (vgl. hierzu auch Fendrich i.d.H.).

⁸ Zu den fachlich einschlägig ausgebildeten Akademiker(inne)n werden Dipl.-Sozialpädagog(inn)en, Dipl.-Heilpädagog(inn)en und Dipl.-Pädagog(inn)en mit Abschluss einer Fachhochschule oder einer Universität sowie vergleichbare BA/MA-Abschlüsse gezählt. Ab dem Erhebungsjahr 2014 sind zudem die staatlich anerkannten Kindheitspädagog(inn)en (BA/MA) hinzugekommen

⁹ Bei der Erziehungsberatung gilt die Besonderheit, dass hier mit weiteren 35% ein besonders großer Teil der Beschäftigten über einen anderen Hochschulabschluss verfügt, zumeist in psychologischen Fachrichtungen.

Abb. 6: Personal in der Kinder- und Jugendhilfe mit einer akademischen Ausbildung nach ausgewählten Arbeitsfeldern (Deutschland; 2018/2019; Anteil in %)



1 Inkl. Leitung

2 Inkl. Verwaltung; siehe auch Kasten „Methodische Hinweise“

Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen; 2018; Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege; 2019; eigene Berechnungen

Ausblick

Der neue Höchststand von fast 1,1 Mio. Beschäftigten in der Kinder- und Jugendhilfe unterstreicht ihre gesellschaftlich gewachsene Bedeutung und ihr Gewicht in politischen und medialen Diskursen. Damit einher geht aber auch eine erhöhte Aufmerksamkeit: Die Qualität ihrer Arbeit, die personelle Ausstattung ihrer Organisationen

und auch die Arbeitsbedingungen für ihre Fachkräfte sind keine Nischenthemen mehr, sondern werden – zumindest anlassbezogen – breit in Medien, Öffentlichkeit und Politik diskutiert.

Ein Ausblick auf die zukünftige Entwicklung der Personalsituation ist aufgrund vielfältiger Einflussfaktoren schwierig. Auch wenn zusätzliches Personal für Qualitätsverbesserungen und insbesondere im Bereich der Kindertagesbetreuung beispielsweise für den nach wie vor anhaltenden Bedarf bei Kindern unter 3 Jahren oder für die Erweiterung der Ganztagsangebote im Grundschulalter benötigt wird, wird der zukünftige Bedarf auch stark von der voraussichtlichen demografischen Entwicklung der Adressatengruppe beeinflusst. Hier wird erwartet, dass die Anzahl der Kinder vor dem Schuleintritt nach einem leichten Anstieg in 10 Jahren unter das heutige Niveau fallen wird, wohingegen die Altersgruppe der 9-bis 18-Jährigen die nächsten 15 Jahre zunächst deutlich zunehmen wird (vgl. Kom^{Dat} 2/2019). Auch in anderen Arbeitsfeldern ist ein weiteres Wachstum zwar möglich, aber nicht selbstverständlich. Um einige exemplarische Schlagworte zu nennen, dürfte der Bedarf für Fachkräfte in der Heimerziehung auch von den weiteren Entwicklungen bei unbegleiteten ausländischen Minderjährigen und jungen Volljährigen abhängen, während im ASD derzeit noch Nachholeffekte zu beobachten sind, die dann abflachen dürften, sobald in allen Diensten eine zuverlässige Personalbemessung stattfindet und notwendige Stellen besetzt wurden. Abzuwarten sind auch gesetzliche Reformen, die einen neuen Personalbedarf nach sich ziehen können (z.B. mit Blick auf die geforderten Ombudsstellen). Nachdem das letzte Jahrzehnt eine (teilweise deutliche) Expansion in fast allen Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe verzeichnete, werden demnach perspektivisch immer differenziertere – auch regionale – Betrachtungen nötig werden.

Thomas Mühlmann/Ninja Olszenka/Sandra Fendrich

Personal im Jugendamt und im ASD

Der Beitrag rückt die Entwicklung des Personals in den verschiedenen Tätigkeitsbereichen der kommunalen Jugendämter ins Blickfeld. Ein besonderer Fokus ist auf deren größten Arbeitsbereich gerichtet, den Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD). Neben einem Bundesländervergleich und einer Darstellung der Altersstruktur wird die Entwicklung der Personalressourcen im ASD einigen Daten gegenübergestellt, die Hinweise auf die Arbeitsbelastung enthalten.

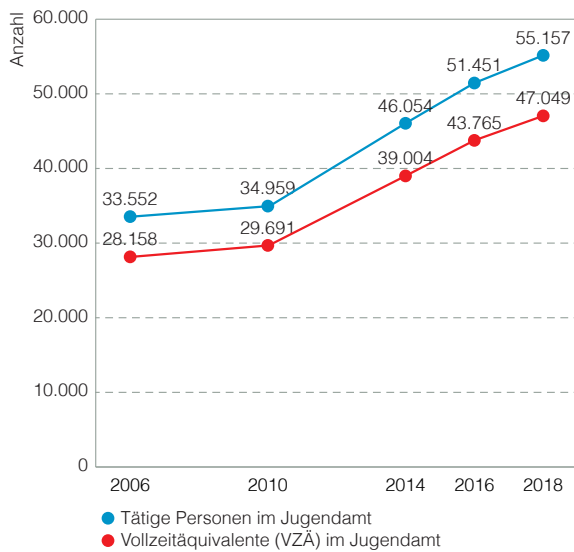
Personal im Jugendamt

Zum Erhebungsstichtag 31.12.2018 meldeten die 559 Kommunen in Deutschland, die über ein eigenes Jugendamt verfügten, einen neuen Personalthöchststand: Mehr als 55.000 Personen waren in den örtlichen Jugendbehörden beschäftigt. Das sind 7,2% mehr als 2 Jahre zuvor und 64,4% mehr als im Jahr 2006 (vgl. Abb. 1).

Die erheblichen Zuwächse verteilen sich nicht gleichmäßig auf die einzelnen Arbeitsbereiche der Jugendämter. Wie Tabelle 1 verdeutlicht, trugen absolut betrachtet vor allem die großen Bereiche Allgemeiner Sozialer Dienst

(ASD), der teilweise auch als Kommunal (KSD) oder Regionaler Sozialer Dienst (RSD) bezeichnet wird, die Verwaltung sowie das Pflegekinderwesen zum Wachstum der Jugendämter bei. Das ASD-Personal im Jugendamt wurde zwischen 2006 und 2018 sogar verdoppelt. Die Entwicklungsdynamik hat sich jedoch zuletzt etwas verringert. Den Bereich der Beistand-, Amtspfleg- und Vormundschaften haben die Kommunen im Vergleich zu 2016 nicht weiter vergrößert, nachdem sie hier in den Jahren zuvor unter anderem aufgrund der im Jahr 2011 eingeführten Fallzahlobergrenze sowie der zahlreichen bestellten Amtsvormundschaften für unbegleitete ausländische Minder-

Abb. 1: Personal in Jugendämtern nach Zahl der Personen und Vollzeitäquivalenten (VZÄ) (Deutschland; 2006 bis 2018; Angaben absolut)



Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen; versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

jährige mit einem deutlichen Zuwachs reagiert hatten (vgl. Pothmann 2019).

Personen mit dem überwiegenden Tätigkeitsbereich „Leitung“ zählten die Jugendämter 2018 seltener als 2016. Auf den ersten Blick überrascht dies angesichts der zahlreichen planerischen und strategischen Herausforderungen, mit denen die Jugendämter konfrontiert sind. Diese ergeben sich nicht nur aus fachlichen Entwicklungen – als einige Stichworte können hier beispielsweise der weiterhin kaum gebremste Ausbau der Kindertagesbetreuung, die Betreuung von geflüchteten jungen Menschen und ihren Familien sowie steigende Erwartungen an die Erfüllung der Kinderschutzaufgaben genannt werden –, sondern ins-

besondere aus der Organisation der Behörden selbst. So erfordern erstens wachsende Teams einen höheren Koordinierungsaufwand, zweitens müssen Personalgewinnung, -einarbeitung und -entwicklung geplant und organisiert werden. Auf den zweiten Blick wird diese leichte Irritation jedoch dadurch abgeschwächt, dass gleichzeitig der Arbeitsbereich Jugendhilfeplanung, der sich zuvor im Zeitraum zwischen 2006 und 2016 kaum verändert hatte, zwischen 2016 und 2018 deutlich gewachsen ist – um durchschnittlich fast 10% pro Jahr. Möglicherweise wurden hier also entweder zusätzliche Stellen geschaffen, die überwiegend planerische Aufgaben übernehmen, oder in vorhandenen Stellenprofilen haben entsprechende Aufgaben jetzt eine größere Bedeutung. Rechnet man vor dem Hintergrund, dass die Statistik die Arbeitsbereiche im Jugendamt nur unscharf erfasst (vgl. auch „Methodische Hinweise“ im Beitrag von Mühlmann/Olszenka/Fendrich i.d.H., S. 2), Personen mit Leitungs- und Jugendhilfeplanungsaufgaben zusammen, ist diese Summe gewachsen.

Darüber hinaus beleuchtet Tabelle 1 folgende Entwicklungen:

- Förderung der Erziehung in der Familie: Dieser Arbeitsbereich wird seit 2014 separat erfasst und wächst seitdem stetig und stark. Ein möglicher Grund dafür ist, dass hier die Fachkräfte zugeordnet werden könnten, die im Bereich der Frühen Hilfen tätig sind, beispielsweise als Netzwerkkoordinator(inn)en, aber auch im Rahmen der längerfristigen, aufsuchenden Betreuung und Begleitung von Familien mit erhöhtem Unterstützungsbedarf durch spezifische qualifizierte Fachkräfte (Familienhebammen, FGKiKP), soweit dies über die Kinder- und Jugendhilfe organisiert wird.
- Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz: Als „Querschnittsaufgabe“ (Nikles 2018) kann diese Tätigkeit nur in der Statistik sichtbar werden, wenn es Personen gibt, denen sie als überwiegender Arbeitsbereich zugeord-

Tab. 1: Personal im Jugendamt nach Arbeitsbereichen (Deutschland; 2006, 2016 und 2018; Angaben absolut und Veränderung in %)

Überwiegender Arbeitsbereich	Anzahl Personen absolut			Ø jährl. Veränderung 2006-2016 in %	Ø jährl. Veränderung 2016-2018 in %
	2006	2016	2018		
ASD/KSD/RSD ¹	8.124	14.910	16.411	8,4	5,0
Verwaltung (einschl. wirtschaftl. JH)	10.204	15.032	16.245	4,7	4,0
Beistand-, Amtspfleg-, Vormundschaften	3.416	5.404	5.413	5,8	0,1
Pflegekinderwesen	1.268	1.905	2.020	5,0	3,0
Leitung	1.405	2.047	1.906	4,6	-3,4
Jugendgerichtshilfe	1.331	1.391	1.475	0,5	3,0
Förderung der Erziehung in der Familie	-	636	799	-	12,8
Jugendhilfeplanung	515	544	651	0,6	9,8
Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz	222	453	525	10,4	7,9
Adoptionsvermittlung	436	457	455	0,5	-0,2
Alle anderen Arbeitsbereiche im Jugendamt zusammen ²	6.522	8.411	9.113	2,9	4,2

¹ Bis 2010 einschließlich Förderung der Erziehung in der Familie

² Die Einrichtungs- und Personalstatistik erfasst die Arbeitsbereiche der Personen im Jugendamt derzeit nur mit großen Unschärfen, sodass die Angaben in einigen Bereichen wie beispielsweise der Kinder- und Jugendarbeit kaum interpretierbar sind. Auf eine weitere Differenzierung wird daher verzichtet.

Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen; versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

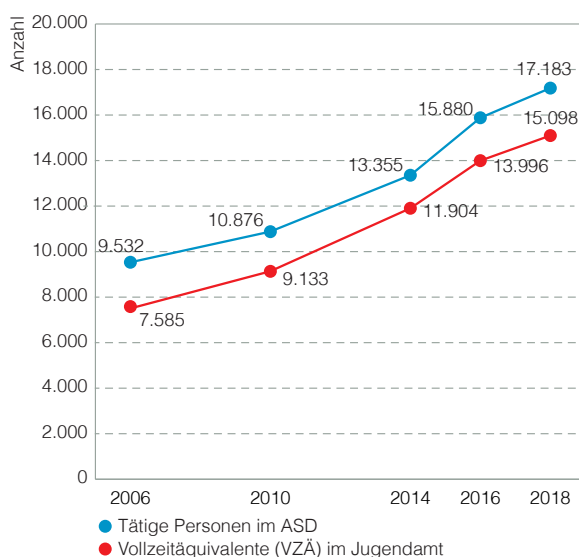
net wird. Insofern deutet der starke relative Anstieg darauf hin, dass es in den letzten Jahren verstärkt Institutionalisierungsbewegungen dieses weiterhin kleinen Bereiches gab.

- **Adoptionsvermittlung:** Dieser Bereich ist personell praktisch unverändert geblieben, obwohl die Zahl der Adoptionen weiter sinkt – im Jahr 2018 ist sie gegenüber 2006 um mehr als 20% zurückgegangen. Gleichwohl müssen die einzelnen Vermittlungsstellen laut einer gesetzlichen Vorgabe in § 3 Abs. 2 S. 1 AdVermiG jeweils mit mindestens 2 Vollzeitfachkräften ausgestattet sein. Dies war zumindest im Jahr 2016 häufig nicht der Fall, da sich die Fachkräfte auf zu viele einzelne Vermittlungsstellen verteilten (vgl. Bovenschen u.a. 2017, Mühlmann 2019a). Ob sich diese Situation bis Ende 2018 geändert hat, was bei gleichbleibender Personalausstattung nur durch das Zusammenlegen von Vermittlungsstellen möglich wäre, kann der KJH-Statistik nicht entnommen werden.

Der Allgemeine Soziale Dienst

Gemessen an den dort tätigen Personen ist der ASD inzwischen der größte Arbeitsbereich im Jugendamt. Ein kleiner Teil des Personals, für das ihre Arbeitgeber „ASD/KSD/RSD“ als überwiegenden Arbeitsbereich angegeben haben, ist laut Statistik nicht im Jugendamt, sondern in anderen Einrichtungsarten öffentlicher Träger (1,7% bzw. 299 Personen) oder freier Träger (2,8% bzw. 473 Personen) beschäftigt. Wenn im Folgenden der gesamte Arbeitsbereich in den Blick genommen wird, weicht die Gesamtsumme des Personals deshalb leicht von der im vorigen Abschnitt genannten Zahl ab. Mit insgesamt 17.183 Personen wurde 2018 erneut ein Höchststand erreicht (vgl. Abb. 2). Die Wachstumsdynamik hat sich dabei etwas abgeschwächt.

Abb. 2: Personal im Arbeitsbereich ASD/KSD/RSD¹ nach Zahl der Personen und Vollzeitäquivalenten (VZÄ) (Deutschland; 2006 bis 2018; Angaben absolut)



¹ Bis 2010 einschließlich Förderung der Erziehung in der Familie
Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen; versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

Der auf Bundesebene recht gleichmäßig erscheinende Ausbau des ASD-Personals verdeckt große regionale Un-

terschiede. Da die Statistischen Ämter das Personal der ASD aufgrund von Datenschutzregelungen nicht für einzelne Kommunen bekanntgeben, lassen sich diese nur aggregiert auf Ebene der Bundesländer untersuchen.

Betrachtet man zunächst nur die Veränderungen zwischen 2016 und 2018, kamen in Bayern pro Jahr durchschnittlich mehr als 11% zusätzliche Personalressourcen – gemessen an VZÄ – hinzu (vgl. Tab. 2). In Sachsen-Anhalt ist hingegen im selben Zeitraum eine Verringerung um über 10% pro Jahr zu beobachten. Insgesamt liegen 5 Länder über dem Bundesschnitt von +3,9% pro Jahr, die restlichen 11 liegen darunter. In 8 Ländern, darunter in allen Stadtstaaten, hat sich das Personal im ASD zuletzt verringert.

Tab. 2: Vollzeitäquivalente im Arbeitsbereich ASD/KSD/RSD (Länder; 2006, 2016 und 2018; Angaben absolut und Veränderung in %; Sortierung nach Höhe der Veränderung zwischen 2016 und 2018)

Land	Anzahl VZÄ absolut			Ø jährl. Veränderung 2006-2016 in %	Ø jährl. Veränderung 2016-2018 in %
	2006	2016	2018		
BY	704	1.740	2.133	14,7	11,3
BW	856	1.509	1.785	7,6	9,1
MV	86	242	274	17,9	6,8
SN	450	545	608	2,1	5,8
NW	2.143	3.720	4.133	7,4	5,5
DE	7.585	13.996	15.098	8,5	3,9
RP	239	631	673	16,3	3,3
NI	621	1.416	1.473	12,8	2,0
TH	251	330	340	3,1	1,6
SL	123	135	134	0,9	-0,4
SH	266	347	343	3,1	-0,6
HB	35	252	248	61,6	-0,7
HE	556	1.004	987	8,1	-0,9
BB	196	423	407	11,6	-1,8
BE	448	935	889	10,9	-2,5

¹ 2006 einschließlich Förderung der Erziehung in der Familie
Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen; versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

Der längerfristige Trend zwischen 2006 und 2016 verdeutlicht, dass in manchen Ländern – darunter Bayern, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen – ein stetiger Ausbau stattfand, der bis 2018 noch andauerte. In einigen anderen Ländern, darunter Rheinland-Pfalz, Niedersachsen, Bremen, Brandenburg und Berlin, fand zunächst ein spürbarer Zuwachs statt, der aber inzwischen stark gebremst oder sogar rückläufig ist. In manchen weiteren Ländern hingegen hat sich seit 2006 bis zur aktuellen Situation insgesamt nur wenig verändert. Dies betrifft beispielsweise das Saarland und Hamburg.

Die Gründe für diese Entwicklungen können hier nur exemplarisch beleuchtet werden: So scheint es teilweise zwischen 2006 und 2016 Nachholeffekte gegeben zu haben, indem vor allem in solchen Ländern das ASD-Personal besonders stark ausgebaut wurde, deren Jugendämter 2006 noch eher unterdurchschnittlich ausgestattet

waren (vgl. Mühlmann 2019b). Ein Teil der Zuwächse ist auch auf methodische Gründe zurückzuführen: So gab es beispielsweise in Mecklenburg-Vorpommern und in Rheinland-Pfalz im Jahr 2006 gravierende Untererfassungen (vgl. Mühlmann 2019c). Die Verdreifachung der Personalressourcen der ASD in Bayern ist hingegen ein deutlicher Hinweis darauf, dass sich die Durchführung von Personalbemessungsverfahren positiv ausgewirkt hat: So haben sich im Zeitraum zwischen 2008 bis Mitte 2018 dort 64 der 96 Kreise und kreisfreien Städte an dem Projekt „Personalbemessung der örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe in Bayern – PeB“ beteiligt (vgl. ZBFS 2018).

Altersstruktur im ASD

Die Alterszusammensetzung des ASD hat sich im Zuge des Personalzuwachses erheblich verändert. War im Jahr 2006 noch der mit Abstand größte Teil der Beschäftigten zwischen 40 und 55 Jahren alt, verjüngten die Neueinstellungen der letzten Jahre das ASD-Personal deutlich (vgl. Abb. 3). Die am stärksten besetzten Altersgruppen waren 2018 die 25- bis unter 35-Jährigen. Blickt man vor allem auf die jungen Beschäftigten, so ist inzwischen insgesamt mehr als ein Fünftel des ASD-Personals (20,6%) jünger als 30 Jahre. Aber auch der Anteil der 55-Jährigen und Älteren ist gestiegen, da augenscheinlich große Teile des 10 Jahre zuvor bestehenden Personalkorpus im Arbeitsfeld verblieben und entsprechend älter geworden sind. Diese Beschäftigten, die in den nächsten 10 Jahren in den Ruhestand gehen werden, bildeten 2018 einen Anteil von 18,5% des ASD-Personals.

Abb. 3: Entwicklung der Altersstruktur der Beschäftigten im Allgemeinen Sozialen Dienst¹ (Deutschland; 2006 und 2018; Angaben absolut)



¹ 2006 einschließlich Förderung der Erziehung in der Familie
Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen; versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

Statistische Annäherungen zur Arbeitsbelastung im ASD

Die zuvor geschilderte starke Steigerung der Personalressourcen im ASD hängt auch damit zusammen, dass in diesem Zeitraum die Aufgaben der ASD-Fachkräfte ge-

wachsen sind. Dabei stellt sich die Frage, ob diese Entwicklungen parallel verliefen oder ob sich die Arbeitsbelastung pro Fachkraft in den letzten Jahren verändert hat.

Diese Frage kann die KJH-Statistik nicht direkt beantworten. Die erfassten Merkmale reichen dazu bei Weitem nicht aus und sind zu ungenau. So ist das Aufgabenspektrum der statistischen Kategorie „ASD/KSD/RSD“ nicht genau definiert – es kann bei erheblichen kommunalen Unterschieden beispielsweise auch Aufgaben der Jugendgerichtshilfe oder des Pflegekinderdienstes mit umfassen. Gleichzeitig finden andere Aufgaben keine Berücksichtigung, die zum Leistungsspektrum der ASD gehören können, aber statistisch nicht im Detail abzubilden sind, wie z.B. Tätigkeiten im Rahmen von Gemeinwesenarbeit. Ausgeblendet bleiben außerdem auch qualitative Aspekte, wie etwa eine Erhöhung des Arbeitsaufwandes durch besonders komplexe Fallkonstellationen, sowie Dokumentations- und Verfahrensanforderungen. Gerade die Letztgenannten können eine sehr hohe subjektive Arbeitsbelastung verursachen (vgl. Kindler/Arbeitsstab 2018, S. 258ff.). Es kann daher aus den Daten der KJH-Statistik keine „Kennzahl“ zur Arbeitsbelastung im ASD gebildet werden.

Allerdings ist es möglich, die am besten passenden vorhandenen Daten so zusammenzustellen, dass sich daraus zumindest eine Annäherung an die Arbeitsbelastung ergibt. Diese sogenannten „Proxy-Variablen“ reichen zwar zur absoluten Bestimmung der Aufgabendichte bei Weitem nicht aus, aber sie verfügen zumindest im Zeitvergleich über eine gewisse Aussagekraft, indem sie die quantitative Entwicklung einiger Teilaspekte der ASD-Aufgaben sichtbar machen. Die erste dieser Proxy-Variablen ist die minderjährige Bevölkerung als wichtigste Zielgruppe vieler ASD-Aufgaben. Zweitens sind dies Fallzahlen zu den verschiedenen Hilfearten, die häufig unter Mitwirkung der ASD organisiert werden. Dabei wird zwischen Hilfen zur Erziehung (HzE) gemäß §§ 27-35 SGB VIII (ohne Erziehungsberatung, die in der Regel ohne Beteiligung des ASD organisiert wird) und Eingliederungshilfen gemäß § 35a SGB VIII unterschieden, da für letztere gelegentlich nicht der ASD, sondern ein eigener Dienst verantwortlich ist. Auch wird zwischen begonnenen, laufenden und beendeten Hilfen differenziert, da jede dieser Kennzahlen auf unterschiedliche Herausforderungen der jeweiligen Phase der Fallarbeit verweist. Zuletzt werden die Jahressummen der 8a-Verfahren und der Inobhutnahmen als Indikatoren für die Schutzaktivitäten der ASD herangezogen.

Aufgrund methodischer Veränderungen der Statistik zu den erzieherischen Hilfen sind die Angaben für das Jahr 2006 nicht direkt mit späteren Jahrgängen vergleichbar. Daher erfolgt eine Auswertung hier ab dem Jahr 2010. Sowohl die detaillierte Tabelle 3 als auch die vereinfachte und exemplarische grafische Darstellung in Abbildung 4 zeigen unterschiedliche Verläufe der Proxy-Variablen und somit keinen eindeutigen Trend:

- Bei Hilfen zur Erziehung und Eingliederungshilfen aufgrund einer (drohenden) seelischen Behinderung sind die Entwicklungen gegenläufig. Zwar sind mit Ausnahme der begonnenen HzE alle Proxy-Variablen absolut betrachtet gestiegen, in Relation zu den VZÄ im ASD haben die HzE jedoch abgenommen. Die Hilfen gemäß § 35a SGB VIII sind hingegen noch stärker gestiegen als das ASD-Personal.

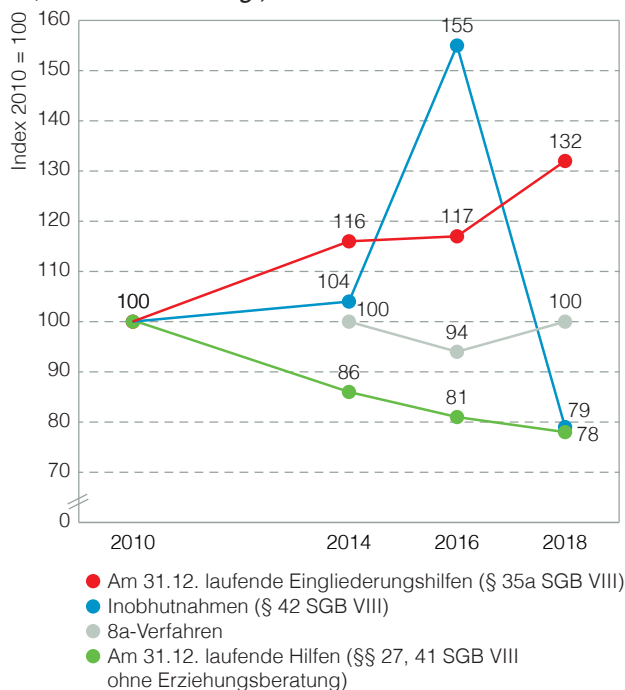
Tab. 3: Entwicklung der Proxy-Variablen zur Arbeitsbelastung pro VZÄ im ASD (Deutschland; 2010 bis 2018; Angaben absolut)

	2010		2014		2016		2018	
VZÄ im ASD	9.133		11.904		13.996		15.098	
Proxy-Variablen zur Arbeitsbelastung								
	Absolut	Pro VZÄ im ASD	Absolut	Pro VZÄ im ASD	Absolut	Pro VZÄ im ASD	Absolut	Pro VZÄ im ASD
Bevölkerungs-Referenzwert								
Unter 18-Jährige am 31.12.	13.340.889	1.461	13.112.020	1.101	13.470.262	962	13.597.428	901
Hilfen zur Erziehung (einschl. Hilfen für junge Volljährige, ohne Erziehungsberatung) gem. §§ 27, 41 SGB VIII								
Begonnen	158.263	17,3	171.807	14,4	201.182	14,4	193.812	12,8
Beendet	145.036	15,9	159.553	13,4	173.931	12,4	191.454	12,7
Am 31.12. laufend	267.979	29,3	301.095	25,3	333.644	23,8	345.625	22,9
Eingliederungshilfen aufgrund einer (drohenden) seelischen Behinderung gem. § 35a SGB VIII								
Begonnen	19.165	2,1	27.124	2,3	30.670	2,2	37.210	2,5
Beendet	16.247	1,8	22.067	1,9	25.141	1,8	30.506	2
Am 31.12. laufend	38.656	4,2	58.695	4,9	69.025	4,9	84.229	5,6
8a-Verfahren								
Beendet	n. bekannt	/	124.213	10,4	136.925	9,8	157.271	10,4
Inobhutnahmen gem. § 42 SGB VIII								
Beendet	35.418	3,9	48.059	4	84.230	6	46.205	3,1

Lesebeispiel: Im Jahr 2010 standen einem VZÄ im ASD rechnerisch 1.461 Minderjährige in der Bevölkerung gegenüber. Im Jahr 2018 waren es nur noch 901 Minderjährige pro VZÄ im ASD.

Quelle: StaBa: Bevölkerungsstandstatistik; Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen, Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe für seelisch behinderte junge Menschen, Hilfe für junge Volljährige, Gefährdungseinschätzungen nach § 8a Abs. 1 SGB VIII, Vorläufige Schutzmaßnahmen; versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

Abb. 4: Entwicklung ausgewählter Proxy-Variablen zur Arbeitsbelastung pro VZÄ im ASD (Deutschland; 2010 bis 2018; Indexentwicklung¹)



¹ Bei den 8a-Verfahren entspricht der Wert des Jahres 2014 dem Index 100, da für 2010 keine Daten erhoben wurden.

Lesebeispiel: Einem VZÄ im ASD standen am Jahresende 2018 im Vergleich zu 2010 rechnerisch 22% weniger HzE-Fälle gegenüber.

Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen, Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe für seelisch behinderte junge Menschen, Hilfe für junge Volljährige, Gefährdungseinschätzungen nach § 8a Abs. 1 SGB VIII, Vorläufige Schutzmaßnahmen; versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

- Die Inobhutnahmen wiesen aufgrund der Vielzahl der unbegleitet eingereisten ausländischen Minderjährigen im Jahr 2016 eine extreme Steigerung auf, die sich 2018 jedoch im Vergleich zum Referenzjahr 2010 in einen Rückgang umgekehrt hat.
- Die 8a-Verfahren sind bundesweit ungefähr im gleichen Maße angestiegen wie das ASD-Personal und somit in der Indexentwicklung auf gleichem Niveau geblieben.

Ausblick

So wie die gesellschaftliche Bedeutung der Kinder- und Jugendhilfe insgesamt immer weiter zunimmt, trifft dies auch auf ihre „strategischen Zentren“ zu – die Jugendämter im Allgemeinen und die ASD im Besonderen.

Es gilt allerdings nicht pauschal, dass die Behörden unaufhörlich weiterwachsen. Denn die unterschiedlichen Entwicklungen nach Arbeitsbereichen, in den Bundesländern sowie bei den Proxy-Variablen zur Arbeitsbelastung deuten darauf hin, dass an einigen Stellen bereits ein (vorläufiger) Höhepunkt erreicht sein dürfte, während an anderen Stellen der Bedarf entweder weiter steigt oder Defizite vergangener Zeiten noch ausgeglichen werden müssen. Es ist daher notwendig, individuell und differenziert zu bestimmen, ob und wieviel Personal im Jugendamt zusätzlich benötigt wird. Dazu sind fachlich valide und regelmäßig fortzuschreibende Personalbemessungsverfahren unerlässlich.

Einige Ergebnisse der KJH-Statistik, wie die rückläufige Zahl der ASD-Fachkräfte in den Stadtstaaten oder der geringe Männeranteil (vgl. Mühlmann/Olszenka/Fendrich i.d.H.), deuten aber auch darauf hin, dass mancherorts die

Zahl der Fachkräfte deshalb nicht steigt, weil nicht genug neue Fachkräfte gewonnen werden können oder zu viele nach kurzer Zeit das Arbeitsfeld wieder verlassen. Zwar erfasst die KJH-Statistik keine Informationen über die Fluktuation, allerdings enthalten Studien Hinweise darauf, dass diese teilweise hoch sein dürfte (vgl. Kindler/Arbeitsstab 2018; Beckmann/Ehling/Klaes 2018). Fachkräfte nicht nur zu gewinnen, sondern auch zu halten, ist nicht nur eine Herausforderung für die Jugendämter und ihre Organisation – beispielsweise mit Blick auf Einarbeitungsphasen, Mentorenprogramme und Ähnliches –, sondern wirft auch die Frage danach auf, inwieweit ASD und Jugendamt bereits ausreichend attraktive Arbeitsbedingungen bieten.

Die Gegenüberstellung der Proxy-Variablen zur Arbeitsbelastung zu den Personalressourcen im ASD wirft nicht zuletzt ein Schlaglicht auf die Frage, mit welchen sonstigen Aufgaben die Fachkräfte beschäftigt sind. Insoweit dies Tätigkeiten sind, die eigentlich nicht dem hohen Ausbildungsniveau der Fachkräfte entsprechen – wie zum Beispiel einfache Schreib- und Verwaltungsarbeiten –, wäre zu prüfen, inwieweit diese effizienter auch durch anderes

Personal geleistet oder durch technische Unterstützung (z.B. Tablet-Computer, Spracherkennung u.Ä.) vereinfacht werden können. Dabei ist zu berücksichtigen, dass dies nicht nur Kosten sparen kann, sondern dass Dokumentations- und Verwaltungsaufgaben in hohem Maße zur subjektiv empfundenen Arbeitsbelastung von ASD-Fachkräften beitragen können (vgl. Kindler/Arbeitsstab 2018).

Insgesamt zeigen diese Befunde, dass sich die Jugendämter und insbesondere die stark verjüngten ASD weiterhin in einer sehr dynamischen Situation befinden, die sie – vor allem auch ihre Leitungs- und Planungskräfte – vor zahlreiche Herausforderungen stellen dürfte. Während in medialen Diskussionen häufig die Kritik an diesen Institutionen im Vordergrund steht, erscheint es daher zentral, dass diese – sofern sie begründet ist – konstruktiv ausfällt und die Jugendämter fachlich und fachpolitisch ausreichend Unterstützung erhalten, um diese Herausforderungen bewältigen zu können.

Thomas Mühlmann

Abschwächendes Personalwachstum in den Hilfen zur Erziehung

Die personellen Ressourcen im Arbeitsfeld der erzieherischen Hilfen haben sich – im Zuge des steigenden Unterstützungsbedarfs für die unbegleiteten ausländischen Minderjährigen (UMA) – im Zeitraum zwischen 2014 und 2016 besonders stark vermehrt. Ein Blick in die aktuell vorliegenden Personaldaten des Jahres 2018 zeigt, dass das Personalvolumen seither zwar weiter zugenommen, die Wachstumsdynamik aber deutlich nachgelassen hat. Der Beitrag betrachtet die Entwicklungen in den unterschiedlichen Leistungssegmenten der Hilfen zur Erziehung und nimmt Veränderungen in der Altersstruktur sowie in dem Qualifikationsniveau der Beschäftigten in den Blick.

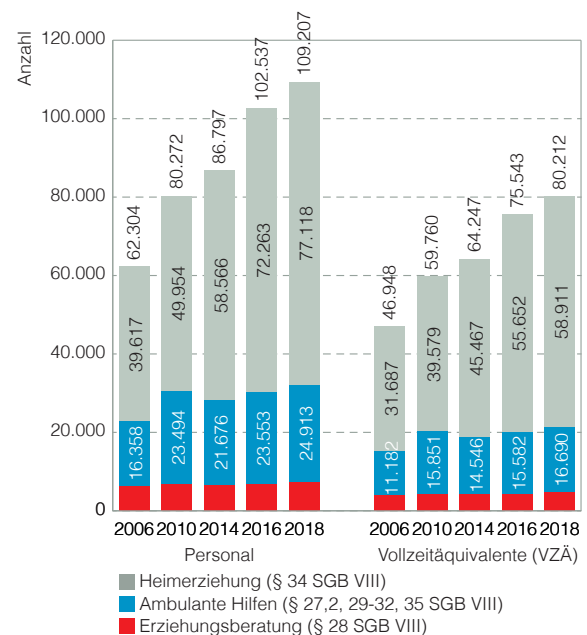
Mehr Personal in allen Leistungsbereichen

Die Personal- und Einrichtungsstatistik zählte zuletzt für das Jahr 2018 insgesamt 109.207 Beschäftigte in den Aufgabenbereichen der erzieherischen Hilfen (vgl. Abb. 1). Das Personalvolumen ist damit im Vergleich zu 2016, dem vorangegangenen Erhebungszeitraum mit damals 102.537 Beschäftigten, weiter angewachsen (+7%).

Diese Entwicklung bildet sich auch im Anstieg der (rechnerischen) Vollzeitstellen (Vollzeitäquivalente) in diesem Arbeitsfeld ab: Deren Zahl hat sich gegenüber 2016 um knapp 4.670 erhöht und liegt im Jahr 2018 bei 80.212; dies entspricht einem Plus von 6%. Hinter dem Anstieg der Beschäftigten verbirgt sich, wie schon in früheren Jahren, somit keine weitere Teilung der Teilzeitstellen, sondern eine reale Zunahme der personellen Ressourcen zur Durchführung der Hilfen.

Der prozentuale Zuwachs der Mitarbeitenden ist bei der Erziehungsberatung, den ambulanten Hilfen und den stationären Leistungen gem. §§ 34/41 SGB VIII ähnlich und bewegt sich zwischen 6% und 7%. Der Anstieg im ambulanten Leistungsbereich geht hierbei im Wesentlichen auf die Entwicklungen in der sozialpädagogischen Familienhilfe (+838 Beschäftigte; +14%) und den intensiven sozialpädagogischen Einzelbetreuungen (+430 Beschäftigte; +21%) zurück. Auch die Heimerziehung zählt immerhin 4.855 Beschäftigte mehr als noch 2016 (+7%).

Abb. 1: Entwicklung der Anzahl der Beschäftigten und der Vollzeitäquivalente in den Leistungssegmenten der erzieherischen Hilfen¹ (Deutschland; 2006 bis 2018; Angaben absolut)



1 Einschl. Hilfen für junge Volljährige

Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen; versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

Trotz zuletzt rückläufiger Fallzahlen im stationären Bereich – auch bedingt durch den nachlassenden Bedarf bei der Gruppe der UMA (vgl. Kom^{Dat} 3/2019) – sind die Ressourcen weiter ausgebaut worden.¹

Gegenüber früheren Jahren hat die Wachstumsdynamik des Personals im Arbeitsfeld der Hilfen zur Erziehung zuletzt erheblich nachgelassen. Zwischen 2014 und 2016 lag der Zuwachs bei 18% und fiel damit noch höher aus als zwischen 2010 und 2014. Zugleich konzentrierte sich die Personalzunahme insbesondere auf den stationären Bereich. Dies ging einher mit einem starken Ausbau der stationären Platzkapazitäten (vgl. hierzu den Infokasten auf S. 14 i.d.H.), was u.a. auf die gewachsene Sensibilität in Sachen Kinderschutz und „§ 8a“ zurückzuführen war, aber auch auf die zunehmende Bedeutung von unbegleiteten ausländischen Minderjährigen in der stationären Unterbringung vor allem in den Jahren 2015 und 2016 (vgl. Fendrich/Pothmann/Tabel 2018, S. 39ff.).

Veränderungen in der Altersstruktur

Mit Blick auf die Altersstruktur der tätigen Personen zeichnen sich seit 2006 Veränderungen ab. Der deutliche personelle Zugewinn von fast 47.000 Beschäftigten zwischen 2006 und 2018 hat sich vor allem bei den unter 30-Jährigen vollzogen (vgl. Abb. 2). Mit einem Plus von knapp 18.000 tätigen Personen macht diese Altersgruppe fast 40% der Neuzugänge in diesem Zeitraum aus. Zuletzt stieg die Personalzahl zwischen 2016 und 2018 um 6.670 Personen, wobei – rein rechnerisch – etwa 1.500 neu Beschäftigte unter 30 Jahre alt waren. Ebenfalls rund 1.500

Beschäftigte kamen aus der Altersgruppe der 30- bis unter 35-Jährigen hinzu. Aber auch ältere Arbeitnehmende unterstützen das Arbeitsfeld wieder vermehrt: Rund 1.240 der neu hinzugekommenen Beschäftigten sind 60 bis unter 65 Jahre alt.

In der Gesamtschau zeigt sich vor dem Hintergrund der Neuzugänge beim Berufseinstieg eine Verschiebung in der Altersstruktur. Das Personal ist deutlich jünger geworden: Machten die unter 30-Jährigen im Jahr 2006 noch einen Anteil von 20% aus, so ist dieser mittlerweile (2018) auf 28% gestiegen (ohne Abb.). Besonders hoch sind hier aktuell die Anteile in der Heimerziehung im Gruppendienst (34%) sowie in der Tagesgruppenerziehung (30%) und der sozialen Gruppenarbeit (24%).

Aber auch die Älteren haben zugenommen. Der prozentuale Anteil der über 55-Jährigen ist zwischen 2006 und 2018 von 9% auf 17% und damit ebenfalls um 8 Prozentpunkte gestiegen. Vor allem in der Erziehungsberatung (36%) und der sozialpädagogischen Familienhilfe (23%) sowie den „27,2er-Hilfen“ (21%) spielen ältere Beschäftigte derzeit eine größere Rolle.

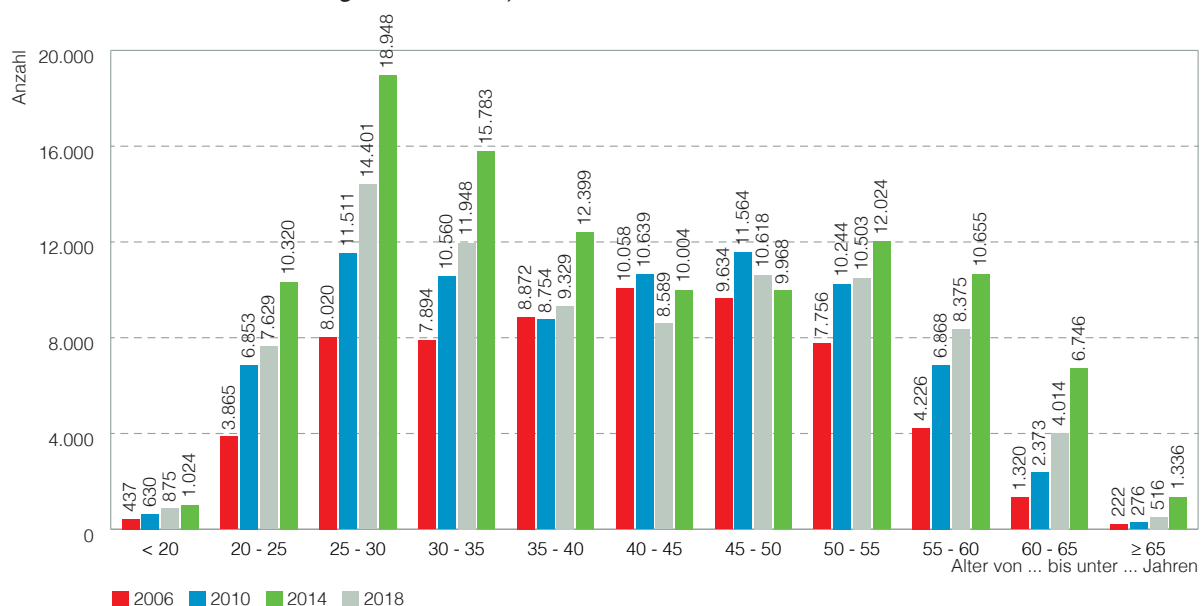
Wenig Verbesserungen in Sachen höherer Qualifikation

Im Rahmen des Ausbaus der Personalkapazitäten hat sich mit Blick auf die Qualifikation der Beschäftigten in den Hilfen zur Erziehung wenig getan, zumindest, wenn man allein auf die Beschäftigten mit einem fachlich einschlägigen akademischen Abschluss schaut, die knapp 40% aller Beschäftigten ausmachen.

Im Vergleich der Leistungssegmente verfügen in der Heimerziehung nach wie vor aktuell etwa 30% der Mitarbeitenden über diese berufliche Qualifikation. Demgegenüber ist der Anteil im ambulanten Leistungssegment mit derzeit 57% fast doppelt so hoch und seit 2016 noch einmal um gut 2 Prozentpunkte gestiegen. Ein ähnlicher Anteil ist für die Erziehungsberatung zu benennen (54%). Be-

¹ Anders stellt sich das bei den Inobhutnahmen dar, die in erster Linie als Unterstützungsmaßnahme für UMA vorgehalten werden. Hier wurde das Personalvolumen nach einer Verdoppelung der Ressourcen zwischen 2014 und 2016 von 4.721 (2016) auf 3.203 (2018) tätige Personen (-34%) reduziert – ein Ergebnis, welches vor dem Hintergrund der rückläufigen Fallzahlen bei den Inobhutnahmen zu erwarten war (vgl. Kom^{Dat} 3/2019).

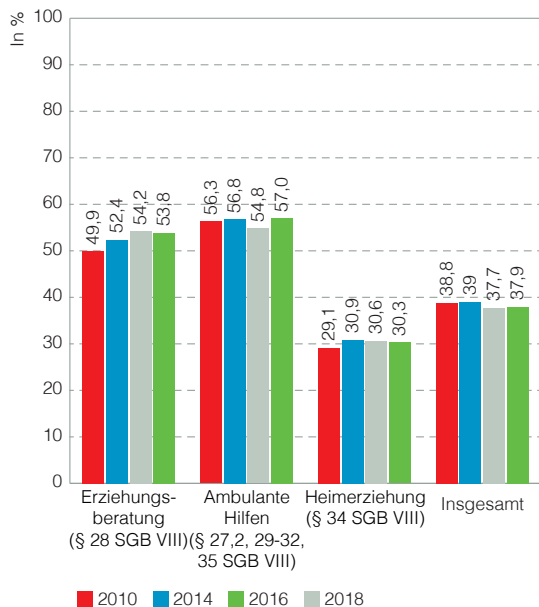
Abb. 2: Entwicklung der Altersstruktur der Beschäftigten in den erzieherischen Hilfen (einschl. Hilfen für junge Volljährige) (Deutschland; 2006 bis 2018; Angaben absolut)



Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen; versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

rücksichtigt man hier allerdings zusätzlich die Gruppe der Psycholog(inn)en mit einem Hochschulabschluss, die eine zentrale Beschäftigtengruppe darstellen, wurde zumindest 2016² eine Akademisierungsquote von zusammen fast 80% erreicht.

Abb. 3: Entwicklung der Beschäftigten in den erzieherischen Hilfen¹ mit einer fachlich einschlägigen akademischen Ausbildung² (Deutschland; 2010 bis 2018; in %)



1 Einschließlich Hilfen für junge Volljährige

2 Zu den einschlägig ausgebildeten Akademiker(inne)n werden Diplom-Sozialpädagog(inn)en, Diplom-Heilpädagog(inn)en und Diplom-Pädagog(inn)en mit dem Abschluss einer Fachhochschule oder einer Universität gezählt. Ab der Datenbasis 2014 sind zudem die staatlich anerkannten Kindheitspädagog(inn)en (Master/Bachelor) hinzugekommen.

Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen; versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

2 Für 2018 liegen diese Daten aus Datenschutzgründen nicht vor.

Fazit

Mit den Einrichtungs- und Personaldaten, die zuletzt zum Stichtag 31.12.2018 erhoben wurden, kann das Bild zum Arbeitsfeld der Hilfen zur Erziehung aktuell durch einen weiteren strukturellen Indikator, neben den Daten zu den Fallzahlen und den Ausgaben, vervollständigt werden. Die aktuellen Entwicklungen zeigen eine nachlassende Dynamik des Wachstums im Vergleich zu früheren Jahren, was auf den Bereich der Heimerziehung zurückgeht. Allerdings ist hier trotz zuletzt sinkender Fallzahlen bislang noch keine Konsolidierung bzw. ein Rückgang der Beschäftigtenzahlen zu vermehren. Möglicherweise sind daher frei gewordene Kapazitäten für Qualitätsverbesserungen eingesetzt worden. Keine Veränderungen zeigen sich zudem beim Thema Qualifizierung in der Heimerziehung, da sich der Anteil der fachlich einschlägig akademisch ausgebildeten Beschäftigten nicht verändert hat.

Nach wie vor ist das Thema der Gewinnung neuer Fachkräfte und die Einarbeitung von Beschäftigten am Berufseinstieg auch im Arbeitsfeld der Hilfen zur Erziehung ein wichtiges Thema, wie der Blick auf die Altersstruktur zeigt (vgl. Heynen/Pluto/van Santen 2019). Unterstützt werden die jungen Angestellten hierbei derzeit wieder zunehmend durch ältere und in vielen Fällen vermutlich auch erfahrene Fachkräfte, denen eine besondere Bedeutung in Sachen Wissenstransfer zukommt. Gleichzeitig ist mit der Vielfalt der Mitarbeitenden auch mit Blick auf das Alter für die Verantwortlichen in den Hilfen zur Erziehung die Herausforderung verbunden, einen geeigneten Rahmen für einen guten kollegialen Austausch vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Perspektiven und Vorstellungen mit Blick auf das Tätigkeitsfeld zu gestalten (vgl. Merchel 2019).

Sandra Fendrich

Der integrative Schulbereich – Personalwachstum in den Eingliederungshilfen

Die Eingliederungshilfen sind ein komplexes Handlungsfeld in der Kinder- und Jugendhilfe, über das seit Jahrzehnten – sei es über den Behinderungsbegriff oder über Fragen der Zuständigkeiten – diskutiert wird (vgl. Fendrich/Schilling/Tabel 2019). Vor allem die anhaltende Diskussion um eine „Inklusive Lösung“, wonach die Kinder- und Jugendhilfe für alle jungen Menschen mit und ohne Behinderung zuständig sein soll, bewegt das Feld mehr denn je (vgl. BMFSFJ 2019). Der empirische Blick zeigt zudem einen seit Jahren steigenden Trend der Fallzahlen bei den Eingliederungshilfen für junge Menschen mit einer (drohenden) seelischen Behinderung gem. § 35a SGB VIII. Wenn auch nicht mit der gleichen Wachstumsdynamik, so gilt das bei jungen Menschen ebenso für Eingliederungshilfen gem. SGB XII (vgl. Fendrich/Schilling/Tabel 2019). Der Beitrag geht auf Spurensuche, inwieweit sich dieser Leistungsbereich in der Personalstatistik der Kinder- und Jugendhilfe ausweisen lässt. Auch wenn die KJH-Statistik hierzu erst einmal nur einen Ausschnitt anbietet, ist damit dennoch zumindest ein erster Eindruck zu den tätigen Personen und zu den Entwicklungen in den Eingliederungshilfen möglich.

Die Erfassung der Eingliederungshilfen in der Personalstatistik

Auch wenn sich das Arbeitsfeld der Eingliederungshilfen weitaus komplexer darstellt, bietet die KJH-Statistik zu

den Einrichtungen und tätigen Personen über die beiden Merkmale „Betreuung behinderter junger Menschen“ und – seit 2014 – „integrative Betreuung von Kindern und Jugendlichen an Schulen“ zumindest einige Hinweise zur Identifizierung dieses Leistungsbereichs. Mit dem ersten

Stagnierende Platzzahlen im stationären Bereich zwischen 2016 und 2018 – Dezentralisierung setzt sich weiter fort

[AT] Laut amtlicher Statistik werden für 2018 149.374 genehmigte Plätze in den stationären Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe (ohne Tageseinrichtungen) gezählt (vgl. Tab. 1). Damit ist die Zahl der Plätze gegenüber 2016 konstant geblieben, nachdem sie sich zwischen 2014 und 2016 im Zuge des gestiegenen Unterstützungsbedarfs für die Gruppe der unbegleiteten ausländischen Minderjährigen (UMA) noch deutlich um ca. 18.900 Plätze erhöht hatte.

Mit Blick auf die unterschiedlichen stationären Einrichtungsformen zeigt sich seit 2006 erneut ein deutlicher Trend in Richtung Dezentralisierung, der sich auch schon Ende der 1990er-Jahre abgezeichnet hatte (vgl. Kom^{Dat} 1/2012). Seit 2016 machen dezentrale Einrichtungsformen den größten Anteil an den Unterbringungen aus (42%) und haben zwischen 2016 und 2018 – trotz insgesamt stagnierender Platzzahlen – noch einmal an Bedeutung gewonnen (+2.754 Plätze bzw. +5%). Beeinflusst wird diese Entwicklung durch einen weiteren Ausbau der „Betreuten Wohnformen“, die mit einem Plus von 2.819 Plätzen zwischen 2016 und 2018 (+15%) den größten absoluten Anstieg im gesamten Spektrum der Settings ausmachen. Der größte prozentuale Anstieg mit einem Plus von 18% (+831) ist zudem für die Erziehungsstellen gem. § 34 SGB VIII, einem familialen Erziehungssetting mit sozialpädagogischem Fachpersonal für bis zu 3 Kinder, auszumachen. Seit 2014 hat sich deren Platzzahl von 2.302 auf 5.350 sogar mehr als verdoppelt. Der stärkste Abbau ist hingegen – erwartbar vor dem Hintergrund des nachlassenden Unterstützungsbedarfs für die Gruppe der UMA – bei den Inobhutnahmen zu beobachten (-2.502 Plätze bzw. -48%).

Tab. 1: Entwicklung der genehmigten Plätze im stationären Bereich nach Einrichtungsform (Deutschland; 2006 bis 2018; Angaben absolut und in %)

Einrichtungsformen	2006		2010		2014		2016		2018	
	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %
Zentrale Einrichtungsformen	46.801	43,1	47.307	39,6	51.687	39,7	56.281	37,7	54.666	36,6
Dezentrale Einrichtungsformen	33.671	31,0	40.533	34,0	48.103	36,9	59.668	40,0	62.422	41,8
Einrichtungen mit besonderen pädagogischen Settings	12.448	11,5	13.222	11,1	10.572	8,1	14.665	9,8	13.458	9,0
Teilstationäre Erziehungssettings	15.774	14,5	18.281	15,3	19.985	15,3	18.639	12,5	18.828	12,6
Insgesamt	108.694	100,0	119.343	100,0	130.347	100,0	149.253	100,0	149.374	100,0
Entwicklung absolut und in %										
Einrichtungsformen	2006-2010		2010-2014		2014-2016		2016-2018		2006-2018	
	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %
Zentrale Einrichtungsformen	506	1,1	4.380	9,3	4.594	8,9	-1.615	-2,9	7.865	16,8
Dezentrale Einrichtungsformen	6.862	20,4	7.570	18,7	11.565	24,0	2.754	4,6	28.751	85,4
Einrichtungen mit besonderen pädagogischen Settings	774	6,2	-2.650	-20,0	4.093	38,7	-1.207	-8,2	1.010	8,1
Teilstationäre Erziehungssettings	2.507	15,9	1.704	9,3	-1.346	-6,7	189	1,0	3.054	19,4
Insgesamt	10.649	9,8	11.004	9,2	18.906	14,5	121	0,1	40.680	37,4

Anmerkung: Unter zentralen Einrichtungsformen wird die klassische Heimunterbringung, also Einrichtungen mit mehreren Gruppen auf einem Heimgelände, verstanden, während dezentrale Einrichtungsformen z.B. Außengruppen mit einer Anbindung an das Stammhaus der Heimunterbringung oder Betreutes Wohnen sind. Besondere pädagogische Settings sind z.B. geschlossene Unterbringungsformen oder Erziehungsstellen sowie teilstationäre Erziehungssettings, die Tages- und Wochengruppe beschreiben (vgl. ausführlich Kom^{Dat} 3/2018).

Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen; versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

Teilbereich werden laut Erhebungsbogen „pädagogische und therapeutische Tätigkeiten in Einrichtungen, die teilstationäre und stationäre Hilfen nach dem 6. Kapitel (§§ 53, 54) SGB XII bzw. § 35a SGB VIII erbringen“ erfasst. Der integrative schulische Bereich „umfasst die sozialpädagogische Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung an Schulen und die Gestaltung integrativer/inklusive Angebote, soweit sie nicht in das Aufgabengebiet der sonderpädagogischen Förderung fallen.“¹ Dazu zählt auch die Arbeit der Integrationshelfer/-innen, sofern diese bei einem Träger der Kinder- und Jugendhilfe angestellt sind und dies ihr hauptsächlicher Arbeitsbereich ist. Es ist durchaus möglich, dass Beschäftigte der Kinder- und Jugendhilfe in 2 Arbeitsbereichen tätig sind. In der Statistik wird allerdings nur der hauptsächliche Ar-

beitsbereich erfasst. Mit Blick auf den schulischen Bereich bzw. die Integrationshelfer/-innen ist zudem anzumerken, dass hier nur ein kleiner Ausschnitt eines Arbeitsfeldes an Schulen identifiziert wird, der sich jenseits der Kinder- und Jugendhilfe, also im Kontext der Sozialhilfe, weitaus größer darstellt.

Deutlicher Ausbau der integrativen Betreuung an Schulen

Auf der Grundlage der amtlichen Statistik wurden im Jahr 2018 knapp 15.800 tätige Personen im Bereich der Betreuung in einer (teil-)stationären Einrichtung, die entweder Hilfen gem. §§ 53/54 SGB XII oder § 35a SGB VIII vorhält, gezählt.² Seit 2006 zeigt sich ein Ausbau dieses

¹ Vgl. www.statistik.niedersachsen.de/startseite/themen/soziales/themenbereich-soziales-service-160650.html, Erhebungsbogen zu Teil III.2: Einrichtungen und tätige Personen in der Kinder- und Jugendhilfe (ohne Tageseinrichtungen für Kinder), S. 15; Zugriff: 12.03.2020.

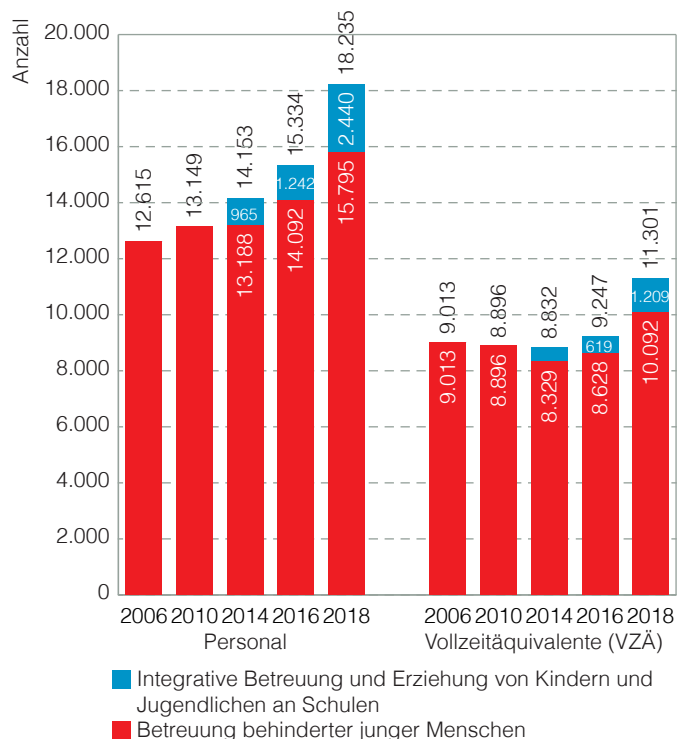
² Auf der Grundlage der Daten von 2016 – für das Jahr 2018 liegen die Daten aus Datenschutzgründen nicht vor – arbeiteten von den insgesamt 14.092 Beschäftigten 55% in Einrichtungen über Tag und Nacht für junge Menschen mit einer Behinderung sowie 23% in einer

Arbeitsbereichs, wobei allerdings die Wachstumsdynamik seit 2014 zugenommen hat (vgl. Abb. 1). Noch deutlicher ist eine Expansion im integrativen sozialpädagogischen Schulbereich zu beobachten: Wenngleich auf einem niedrigen quantitativen Niveau, haben sich die personellen Ressourcen hier allein zwischen 2016 und 2018 beinahe verdoppelt.

Wie auch schon die stetig steigende Fallzahlenentwicklung vor allem bei den ambulanten Eingliederungshilfen gem. § 35a SGB VIII gezeigt hat – zwischen 2008 und 2018 hat sich das Fallzahlenvolumen von knapp 43.400 auf 114.700 Hilfen weit mehr als verdoppelt –, deuten diese Daten auf die an diesem Punkt immer größer werdende Schnittstelle zwischen Jugendhilfe und Schule hin (vgl. Fendrich/Pothmann/Tabel 2018, S. 47ff.).

Die hohe Differenz zwischen den Vollzeitäquivalenten (VZÄ) und der tatsächlichen Anzahl der tätigen Personen zeigt zudem, dass es sich hier eher um ein „Teilzeitbeschäftigungsfeld“ handelt. Die Quote der vollzeithen Beschäftigungsverhältnisse (32 Stunden und mehr) liegt in der Betreuung mit jungen Menschen mit einer Behinderung bei 43%. Im integrativen schulischen Bereich sind es lediglich 15%, die einer vollzeithen Beschäftigung nachgehen.

Abb. 1: Entwicklung der Anzahl der Beschäftigten und der Vollzeitäquivalente in den Eingliederungshilfen (Deutschland; 2006 bis 2018; Angaben absolut)



Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen; versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

Alter und Geschlecht des Personals

Die Altersstruktur des Personals erweist sich in den über die Statistik ausgewiesenen Arbeitsbereichen als ausge-

sprochen heterogen. Parallelen zu ambulanten und stationären Hilfen zur Erziehung werden sichtbar (vgl. Fendrich i.d.H.). Während in der Betreuung von jungen Menschen mit Behinderung beinahe jede dritte Fachkraft unter 30 Jahre alt ist – ähnlich wie in der Heimerziehung –, arbeiten im integrativen schulischen Bereich eher ältere und daher möglicherweise auch eher berufs- oder zumindest lebenserfahrenere Fachkräfte. 2 von 3 der Beschäftigten sind zwischen 30 bis unter 55 Jahre alt (vgl. Tab. 1). Seit 2014 ist zudem das ältere Personal (55 Jahre und älter) in beiden Bereichen nicht nur überproportional gestiegen, sondern auch absolut jeweils stärker als die Gruppe der unter 30-Jährigen.

Tab. 1: Altersstruktur der Beschäftigten in den Eingliederungshilfen (Deutschland; 2014 und 2018; Angaben absolut und in %)

Altersgruppen	Integrative Betreuung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen an Schulen		Betreuung junger Menschen mit Behinderung	
	Absolut	In %	Absolut	In %
2018				
Unter 30 Jahre	437	17,9	4.684	29,7
30 bis unter 55 Jahre	1.635	67,0	8.175	51,8
55 Jahre und älter	368	15,1	2.936	18,6
Insgesamt	2.440	100,0	15.795	100,0
2014				
Unter 30 Jahre	231	23,9	3.958	30,0
30 bis unter 55 Jahre	628	65,1	7.162	54,3
55 Jahre und älter	106	11,0	2.068	15,7
Insgesamt	965	100,0	13.188	100,0
Entwicklung 2014/2018				
Unter 30 Jahre	206	89,2	726	18,3
30 bis unter 55 Jahre	1.007	160,4	1.013	14,1
55 Jahre und älter	262	247,2	868	42,0
Insgesamt	1.475	152,8	2.607	19,8

Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen; versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

Unter geschlechtsspezifischer Betrachtung arbeiten in den Eingliederungshilfen hauptsächlich Frauen. Mit mehr als 80% fällt der Anteil höher als beispielsweise im Feld der Hilfen zur Erziehung aus (71%).

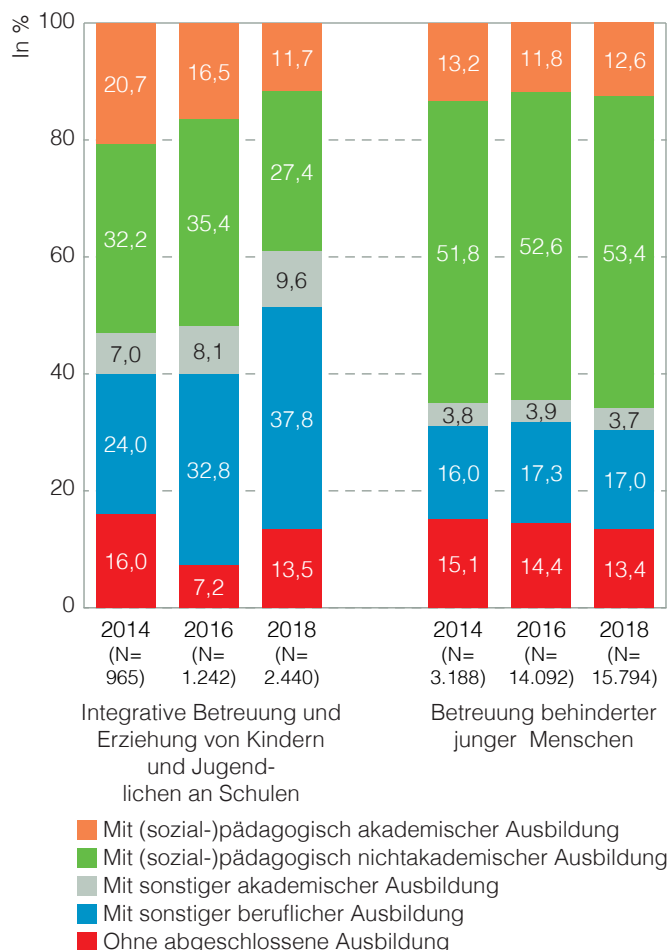
Welche Qualifikationsprofile dominieren?

Betrachtet man das Qualifikationsprofil der Beschäftigten in den Eingliederungshilfen, so arbeiten in den Einrichtungen hauptsächlich Fachkräfte mit einer (sozial-)pädagogischen (berufs-)fachschulischen Ausbildung (53%), darunter vor allem Erzieher/-innen (24%) (vgl. Abb. 2). An dem Bild hat

Tageseinrichtung bzw. einem Tagesheim für junge Menschen mit einer Behinderung ab dem 6. Lebensjahr.

sich seit 2014 nicht viel verändert. Im integrativen schulischen Bereich gestaltet sich das Qualifikationsprofil hingegen heterogener: Hier hat seit 2014 die Gruppe mit einer sonstigen beruflichen Ausbildung – womöglich verbergen sich darunter auch Quereinsteiger/-innen – an Bedeutung gewonnen.

Abb. 2: Beschäftigte in den Eingliederungshilfen nach Berufsausbildungsabschluss (Deutschland; 2014 bis 2018; Angaben in %)



Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen; versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

Die Quote der (sozial-)pädagogischen akademischen Abschlüsse – auch als „Professionalisierungsquote“³ bezeichnet

³ An dieser Stelle wird die Kategorie verwendet, um zumindest einen Vergleich zu anderen Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe zu ermöglichen. Grundsätzlich sind die Kategorien „Professionalisierung“ und auch „Verfachlichung“ zur Kennzeichnung der Kinder- und Jugendhilfe unter der Perspektive der Qualifikation des Personals für die Eingliederungshilfen als kritisch einzuschätzen (vgl. Pothmann i.d.H.). Es werden hier hauptsächlich (sozial-)pädagogische Abschlüsse in Betracht gezogen. Der (psycho-)therapeutische und psychologische Bereich, der aber gerade für die Eingliederungshilfen durchaus als einschlägig bewertet werden kann, wird in den

net – fällt bei den beiden Arbeitsbereichen für die Beschäftigten in den Eingliederungshilfen mit 12% hingegen deutlich geringer als bei den Hilfen zur Erziehung aus (38%). Dabei unterscheiden sich der schulische und der einrichtungsbezogene Arbeitsbereich nicht wesentlich voneinander. Gleichwohl hat sich die Quote im integrativen schulischen Bereich zwischen 2014 und 2018 – bei einem deutlichen Personalausbaue – von 21% auf 12% wesentlich verringert (vgl. Abb. 2).

Erhöht hat sich unterdessen der Anteil des Personals ohne eine abgeschlossene Ausbildung zwischen 2016 und 2018 von 7% auf mehr als 13%. Auch bei der Betreuung junger Menschen mit Behinderung liegt diese Quote auf einem ähnlichen Niveau und ist damit höher als bei den Hilfen zur Erziehung (8%).

Fazit

Mit den Einrichtungs- und Personaldaten kann die Datengrundlage zu den Eingliederungshilfen durch einen weiteren strukturellen Indikator, neben den Daten zu den Fallzahlen und den Ausgaben – wenn auch nur in Teilen – erweitert werden. Wie schon die Fallzahlen- und Ausgabenentwicklung andeutet, sind die personellen Ressourcen seit 2014 deutlich ausgebaut worden. Das trifft insbesondere auf den integrativen schulischen Bereich zu. Die Schnittstelle „Jugendhilfe und Schule“ gewinnt damit – mit all ihren Chancen, aber auch Herausforderungen – weiter an Bedeutung (vgl. auch Pothmann i.d.H. mit Blick auf die Schulsozialarbeit). Dass in diesem Feld zwar viele ältere Personen tätig sind, kann mit Blick auf eine damit vermutlich einhergehende größere Berufs- und Lebenserfahrung positiv bewertet werden. Auf den zweiten Blick deutet das heterogene Qualifikationsgefüge mit vielen sonstigen beruflichen Ausbildungsabschlüssen auf ein bislang wenig fachlich strukturiertes Betätigungsfeld hin, welches noch viele Fragen zur Qualität des Personals offen lässt. Beunruhigend stimmt zudem der aktuell steigende Trend zur Einstellung von Personen, die keine abgeschlossene Ausbildung haben. Die im Vergleich zu anderen Arbeitsbereichen relativ hohe Quote gilt es weiter zu beobachten.

Agathe Tabel

Kategorien nicht berücksichtigt. Auf der Grundlage der Daten 2016 – für 2018 liegen die Daten aus Datenschutzgründen nicht vor – erhöht sich die Professionalisierungsquote unter Berücksichtigung von Kinder- und Jugendpsychotherapeut(inn)en, der psychologischen Psychotherapeut(inn)en und Psycholog(inn)en auf 15%. Ohne diese Berufsgruppen lag die Professionalisierungsquote in 2016 ebenfalls bei 12%. Die Erhöhung ist vor allem durch den Teilbereich „Betreuung junger Menschen mit Behinderung“ bedingt, in dem diese Berufsgruppen eher tätig sind.

Leichte Beschäftigungszunahmen – das schwankende Personalgefüge der Kinder- und Jugendarbeit

Die Ausgabendaten der KJH-Statistik haben für die Kinder- und Jugendarbeit eine weitere Zunahme finanzieller Aufwendungen der öffentlichen Gebietskörperschaften auf knapp 2,0 Mrd. EUR im Jahre 2018 ausgewiesen (vgl. Kom^{Dat} 3/2019). Dieser Aufwärtstrend korrespondiert mit den ebenfalls steigenden Personalzahlen für das Arbeitsfeld. Zum Jahresende 2018 wurden in den Arbeitsbereichen der Kinder- und Jugendarbeit 32.132 Beschäftigte gezählt – immerhin 6% mehr als noch Ende 2016. Die nachfolgenden Analysen beleuchten auf der einen Seite diese Zunahme, nehmen auf der anderen Seite aber auch mögliche Veränderungen des Personalkorpus sowie Entwicklungen im angrenzenden Arbeitsfeld der Jugendsozialarbeit in den Blick.

Wieder leichte Zugewinne bei Einrichtungen und personellen Ressourcen

Die Einrichtungs- und Personalstatistik notiert für den 31.12.2018 11.032 Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit sowie 32.132 tätige Personen in den Handlungsbereichen des Arbeitsfeldes. Letzteres entspricht einem Volumen von umgerechnet 19.762 Vollzeitäquivalenten. Diese Eckdaten liegen zwar unter denen der Jahre 2006 und vor allem 2010, aber immerhin werden die Ergebnisse der Erhebungen 2014 und 2016 übertroffen (vgl. Tab. 1). Es bestätigt sich mithin einmal mehr, dass zum einen die vollständige Erfassung des Personals in diesem Arbeitsfeld nach wie vor anspruchsvoll ist, zum anderen aber auch weiterhin mit Schwankungen bzw. mit diskontinuierlichen Personaldynamiken gerechnet werden muss.

Tab. 1: Eckdaten zur Kinder- und Jugendarbeit in der zeitlichen Entwicklung (Deutschland; 2006 bis 2018; Angaben absolut)

	Einrichtungen ¹	Tätige Personen ²	Vollzeit- äquivalente ²
2006	10.947	33.631	19.814 (10,5)
2010	11.414	35.959	20.734 (11,6)
2014	10.390	29.126	17.565 (10,2)
2016	10.611	30.302	18.652 (10,7)
2018	11.032	32.132	19.762 (11,5)

1 Ohne Jugendräume ohne hauptamtliches Personal

2 Die Angaben zu den Beschäftigten beziehen sich auf die haupt- und nebenberuflich tätigen Personen nach den pädagogischen Handlungsfeldern und nicht nach der Art der Einrichtung. Bei den Vollzeitäquivalenten werden in Klammern die Angaben pro 10.000 der 6- bis unter 27-Jährigen ausgewiesen.

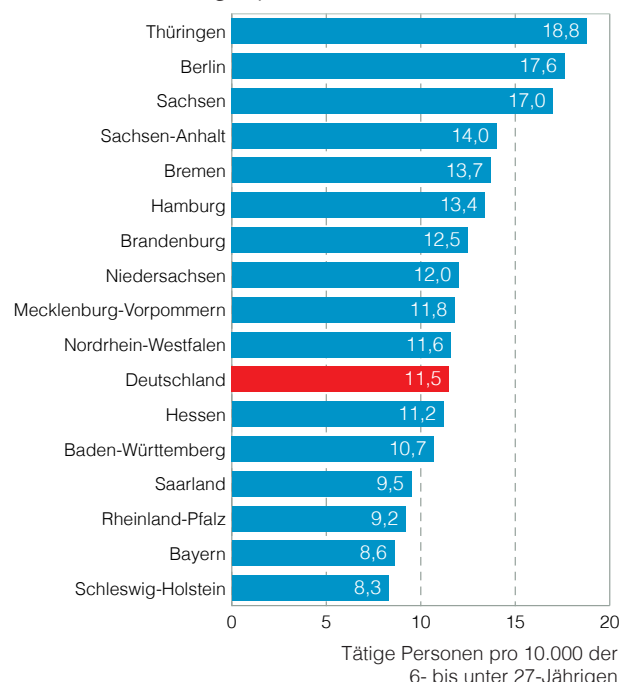
Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen; versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

Jenseits dieser Schwankungen zeigen die Auswertungen aber auch, dass die in Vollzeitäquivalenten gemessenen personellen Ressourcen der Kinder- und Jugendarbeit bezogen auf 10.000 der 6- bis unter 27-Jährigen nur geringen Schwankungen unterliegen: Zwischen 2006 und 2018 variieren die Quoten zwischen 10,2 (2014) und 11,6 (2010) Punkten; und immerhin erreicht der Wert für 2018 mit 11,5 nahezu wieder den vergleichsweise hohen Wert des Jahres 2010 (vgl. Tab. 1).¹

¹ Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass die Beschäftigungszunahme nach derzeitigem Stand nicht mit einem höheren Anteil von befristeten Beschäftigungsverhältnissen einhergeht. Allerdings beziehen sich diese Aussagen nicht auf die in den Handlungs-

Diese Entwicklungen verlaufen innerhalb Deutschlands alles andere als einheitlich. Vielmehr weist die KJH-Statistik zwischen 2016 und 2018 für Westdeutschland eine Zunahme der personellen Ressourcen von knapp 8% aus, während für Ostdeutschland ein Rückgang von 2% zu notieren ist. Von den zwischen 2016 und 2018 bundesweit dazugekommenen nicht ganz 1.110 umgerechneten Vollzeitäquivalenten entfallen – statistisch betrachtet – mit einem Plus von knapp fast 721 alleine fast zwei Drittel auf die Zuwächse in Nordrhein-Westfalen (+335), Hamburg (+201) und Bayern (+184). Es fällt auf, dass es sich dabei nicht um die Länder mit den bevölkerungsrelativ höchsten Personalbeständen handelt (vgl. Abb. 1).

Abb. 1: Tätige Personen in Arbeitsbereichen der Kinder- und Jugendarbeit (Länder; 2018; Angaben pro 10.000 der 6- bis unter 27-Jährigen)



Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen; 2018 (Sonderauswertung); eigene Berechnungen

Im Verhältnis zur Zahl der jungen Menschen variieren die eingesetzten personellen Ressourcen nach Land auch

feldern der Kinder- und Jugendarbeit tätigen Personen (2018: N = 32.132), sondern auf die Beschäftigten in den Einrichtungen des Arbeitsfeldes (2018: N = 31.404) und hier wiederum auf die Angestellten (2018: N = 26.078). Die hierzu vorliegenden Daten signalisieren vielmehr einen Rückgang dieser prekären Beschäftigungsverhältnisse, und zwar von 19,8% im Jahre 2014 auf 16,2% im Jahre 2018.

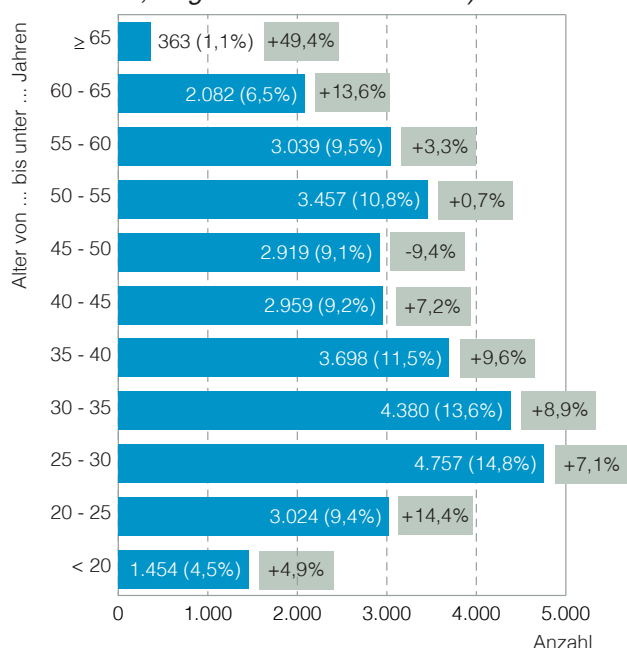
2018 wieder erheblich: Die Quoten bewegen sich zwischen weniger als 9 Vollzeitäquivalenten pro 10.000 der 6- bis unter 27-Jährigen in Schleswig-Holstein und Bayern am einen sowie 18 bzw. 19 Vollzeitäquivalenten in Berlin und Thüringen am anderen Ende (vgl. Abb. 1). Bei diesem bevölkerungsrelativierten Wert werden die zwischen 2016 und 2018 höchsten Zuwächse für Hamburg (+5,1) und Thüringen (+3,2) ausgewiesen, die deutlichsten Rückgänge hingegen für Brandenburg (-2,5) und Bremen (-1,8).

Eine konkrete inhaltliche Bewertung der Entwicklungen in den Ländern oder gar der Unterschiede hinsichtlich der personellen Ressourcen muss hier unterbleiben. Dies gilt umso mehr, da – trotz zum Teil umfangreicher Landesförderungen – die Finanzierung des Personals größtenteils über kommunale Haushalte erfolgt (vgl. Pothmann 2011). Die KJH-Statistik ist zunächst einmal nur dazu in der Lage, diese Unterschiede sichtbar zu machen.

Starke Zunahme der unter 30-Jährigen bei hohem zu erwartenden Altersausschied

Mit den 2018er-Ergebnissen setzt sich die allmähliche Veränderung der Altersstruktur für den Personalkorpus der Kinder- und Jugendarbeit in Richtung einer „Verjüngung“ weiter fort. So steigt im Vergleich zur vorherigen Erhebung (2016) die Zahl der unter 30- bzw. unter 40-Jährigen deutlich – absolut am stärksten sogar die der unter 25-Jährigen. Hierzu gehört aber auch, dass die Zahl der Beschäftigten in der Altersgruppe der 45- bis unter 50-Jährigen zwischen 2016 und 2018 deutlich zurückgegangen ist sowie die Angaben zu den 50- bis unter 55-Jährigen stagnieren (vgl. Abb. 2).

Abb. 2: Tätige Personen in Arbeitsbereichen der Kinder- und Jugendarbeit nach Altersgruppen (Deutschland; 2016 bis 2018; Angaben absolut und in %)



Lesehinweise: Die Balkenbeschriftung in Klammern beinhaltet den Anteil der Altersgruppe an den Beschäftigten insgesamt, grau hinterlegt ist die prozentuale Steigerung gegenüber dem Ergebnis zum 31.12.2016.

Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen; versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

Allerdings sind darüber hinaus auch hohe Zunahmen bei den über 60-Jährigen zu konstatieren (vgl. Abb. 2). Damit deutet sich einmal mehr eine Entwicklung an, der zufolge die Kinder- und Jugendarbeit nicht nur ein Arbeitsfeld für den Berufseinstieg und die „frühen Berufsjahre“ ist, sondern für ein ganzes berufliches Leben (vgl. auch Bertram/Deinet 2019).

Mit Blick auf die Altersverteilung der tätigen Personen in der Kinder- und Jugendarbeit ist der aktuelle Personalkorpus deutlich jünger als der anderer Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe (vgl. Mühlmann/Olszenka/Fendrich i.d.H.), aber auch anderer Beschäftigter in pädagogischen Institutionen. So liegt beispielsweise der Anteil der unter 40-jährigen Lehrkräfte an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen im Schuljahr 2018/19 laut Schulstatistik bei 34%, wohingegen die Quote für alle Beschäftigten in der Kinder- und Jugendarbeit Ende 2018 knapp 54% beträgt.

Keine weitere „Verteilzeitlichung“

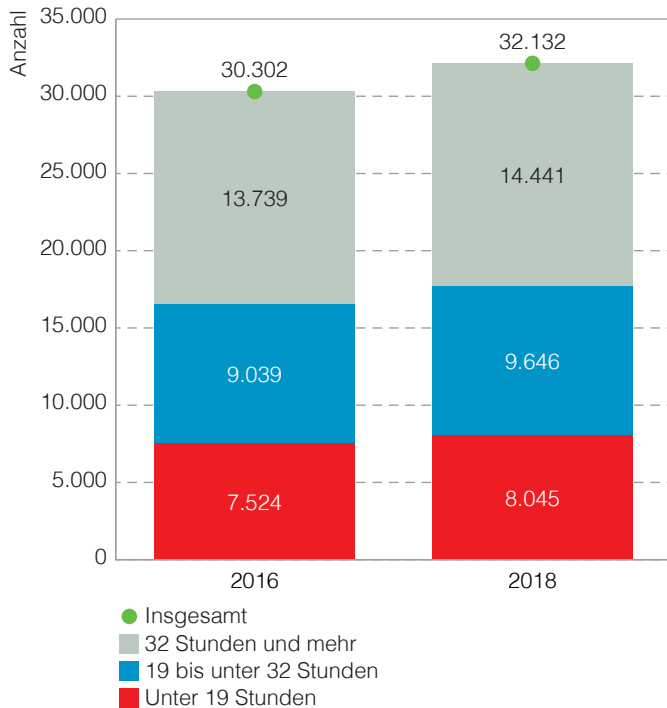
Die gleichlaufende Zunahme von Beschäftigtenzahlen und der in Vollzeitäquivalenten gemessenen personellen Ressourcen lassen bereits vermuten, dass in Sachen Teilzeitbeschäftigung für die Kinder- und Jugendarbeit die Situation als stabil bezeichnet werden kann. Das zeigt auch ein zweiter, differenzierter Blick auf die Zahlen: Knapp 45% der für 2018 erfassten Beschäftigten sind Vollzeitbeschäftigte bzw. zumindest in einem vollzeithen Beschäftigungsverhältnis von 32 Wochenstunden oder mehr. Zwischen 19 und weniger als 32 Stunden pro Woche arbeiten 30% der Beschäftigten, während 25% mit weniger als 19 Wochenstunden, also einer Halbtagesstelle, in der Kinder- und Jugendarbeit tätig sind. Die insgesamt zwischen 2016 und 2018 zu beobachtende Zunahme bei den Beschäftigten gilt sowohl für die Teilzeit- als auch die Vollzeitbeschäftigten (vgl. Abb. 3).

Die KJH-Statistik erhebt allerdings keine weiteren Informationen über den Grund für eine Teilzeitbeschäftigung. So kann an dieser Stelle nicht geklärt werden, inwiefern beispielsweise Teilzeitbeschäftigungen bei den Personen auf weitere Tätigkeiten neben der in der Kinder- und Jugendarbeit hindeuten, einen Hinweis auf eine nicht auskömmliche Finanzierung von Angeboten darstellen oder aber mit der Teilzeitstelle die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sichergestellt wird. Wir wissen auch nicht, ob diese Teilzeitarbeit von den Beschäftigten im Rahmen einer individuellen Work-Life-Balance gewünscht wird.

Angeichts der Ergebnisse zu den öffentlich geförderten Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit lässt sich allerdings vermuten, dass der hohe Anteil von Teilzeitbeschäftigten auch etwas mit den Angebotszeiten und einem daraus resultierenden Personalbedarf zu tun haben könnte. So weist die KJH-Statistik für die 2017 erfassten Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit aus, dass 38% dieser Angebote – z.B. Kinder- und Jugendzentren, Offene Türen, Angebote der aufsuchenden Arbeit – bis zu 3 Stunden pro Woche angeboten werden und die durchschnittliche Angebotszeit pro Woche bei 12 Stunden liegt. Dass Einrichtungen tatsächlich an 5 Tagen in der Woche – also gewissermaßen „Vollzeit“ – geöffnet haben, trifft auf

gerade einmal ein Viertel dieser Angebote zu (vgl. Kom^{Dat} 1/2019, S. 4f.).

Abb. 3: Verteilung der tätigen Personen in Arbeitsbereichen der Kinder- und Jugendarbeit nach wöchentlichem Beschäftigungsumfang (Deutschland; 2016 bis 2018; Angaben absolut)



Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen; versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

Wenig Bewegung beim Qualifikationsgefüge

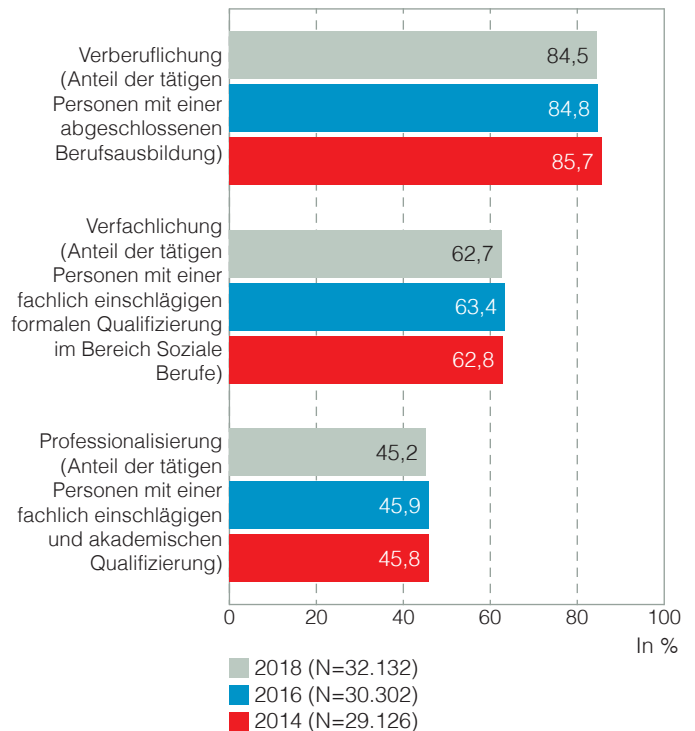
Die Qualifikation und die Kompetenzen des Personals sind mitentscheidend für die Qualität der Angebote der Kinder- und Jugendarbeit. Zwar erhebt die KJH-Statistik keine Daten zu den Kompetenzen der Beschäftigten, aber immerhin liegen Daten zu den formalen Qualifizierungsprofilen vor.

Für die Kinder- und Jugendarbeit ist Ende 2018 nicht nur zu konstatieren, dass in der Regel die Beschäftigten über eine abgeschlossene berufliche Ausbildung oder einen Hochschulabschluss verfügen, sondern auch, dass von den rund 32.100 über die KJH-Statistik erfassten tätigen Personen nicht ganz 14.600 auf einen solchen akademischen Abschluss, vor allem der Fachhochschulen, verweisen können. Das entspricht einem Anteil – auch als „Professionalisierungsquote“ bezeichnet (vgl. Mühlmann/Pothmann 2019, S. 118) – von rund 45% (vgl. Abb. 4). Hinzu kommen weitere 17% oder auch rund 5.600 fachlich einschlägig, aber gleichwohl nicht akademisch qualifizierte sozialpädagogische Fachkräfte, sodass fast 2 von 3 Beschäftigten in der Kinder- und Jugendarbeit als fachlich einschlägig qualifiziert bezeichnet werden können.

Für die Bewertung der unterschiedlichen Ausbildungsabschlüsse und deren statistischer Verteilung wird davon ausgegangen, dass die Kinder- und Jugendarbeit ein eigenständiges pädagogisches Arbeitsfeld darstellt und eine qualifizierte Tätigkeit Kompetenzen voraussetzt, die

grundsätzlich über ein einschlägig fachliches Studium erworben werden können (vgl. Pothmann/Thole 2020). Folgt man dieser Annahme, so scheint das Projekt einer fachlich einschlägigen Akademisierung auf der Stelle zu treten. Dabei muss allerdings offenbleiben, ob dies mit nachlassenden Bemühungen oder vielleicht auch mit dem Erreichen eines nur noch schwer zu verbessernden Status Quo zusammenhängen könnte.

Abb. 4: Formales Qualifikationsniveau der tätigen Personen in der Kinder- und Jugendarbeit (Deutschland; 2014 bis 2018; Angaben in %)



Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen; versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

Veränderungen an den Schnittstellen zur Jugendsozialarbeit

Die Kinder- und Jugendarbeit ist ein heterogenes, vielschichtiges und sich ständig in Bewegung befindliches Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendhilfe. Dabei verschieben sich die inneren Koordinaten genauso wie Grenzziehungen zu angrenzenden Praxisfeldern immer wieder neu vorgenommen werden müssen – beispielsweise zu den Handlungsfeldern der Jugendsozialarbeit, bei denen wiederum selbst die Konturen einer Institutionalisierung sozialpädagogischer Hilfen und Strukturangebote zumindest fließend verlaufen und ebenfalls unabgeschlossen sind (vgl. Beierling/Schröder 2019, S. 97ff.). Dies zeigt sich auch im Binnenverhältnis zur Kinder- und Jugendarbeit, betrachtet man alleine die oftmals diffizilen Abgrenzungsversuche zwischen mobiler Kinder- und Jugendarbeit und Streetwork oder auch Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit an Schulen und solchen der Schulsozialarbeit. Grund genug einmal jenseits der Kinder- und Jugendarbeit etwas genauer auf die Personalentwicklung in den Handlungsfeldern der Jugendsozialarbeit zu blicken.

Die KJH-Statistik weist aus, dass nicht nur für die Kinder- und Jugendarbeit eine Zunahme personeller Ressourcen zu beobachten ist, sondern auch für die Teile der Jugendsozialarbeit, die über die KJH-Statistik erfasst werden (vgl. Mühlmann/Olszenka/Fendrich i.d.H.). Dabei fallen die absoluten Zuwächse in den Arbeitsfeldern mit einem Plus von jeweils rund 1.100 Vollzeitäquivalenten ähnlich hoch aus (vgl. Tab. 2). Prozentual bedeutet das aufgrund der Größe der Kinder- und Jugendarbeit im Vergleich zur Jugendsozialarbeit Zunahmen von 6% bzw. 14%.

Die Zugewinne für die Kinder- und Jugendarbeit bestätigen sich auch für einzelne Handlungsfelder, auch wenn die Abgrenzungen zwischen den statistischen Kategorien nicht immer trennscharf sind. So sind Zuwächse für die offene Kinder- und Jugendarbeit genauso festzustellen wie für die zusammengefasste außerschulische und kulturelle Jugendbildung. Rückgänge sind lediglich bei den Kinder- und Jugendberufshilfen und der internationalen Jugendarbeit – in Tabelle 2 unter „Sonstiges“ zusammengefasst – festzustellen.

Tab. 2: Entwicklung personeller Ressourcen (Vollzeitäquivalente) für die Kinder- und Jugendarbeit (KJA) und Jugendsozialarbeit (JSA) nach Arbeitsbereichen (Deutschland; 2018; Angaben absolut und in %)

Arbeitsbereiche	Tätige Personen 2018	Veränderung zu 2016	
		Absolut	In %
Kinder- und Jugendarbeit (KJA)			
Insgesamt	19.762	1.110	6,0
davon ¹			
Offene KJA ²	14.682	895	6,5
Jugendbildung ³	3.236	258	8,7
Ju'verbandsarbeit	991	154	18,5
Sonstiges ⁴	853	-197	-18,8
Jugendsozialarbeit (JSA)			
Insgesamt	8.979	1.113	14,2
davon ¹			
Schulsozialarbeit	4.615	607	15,1
JSA – Ausbildung ⁵	2.480	193	8,5
JSA – Unterkunft ⁶	1.055	160	17,9
Migrationsarbeit ⁷	829	153	22,6

1 Sortierung nach Höhe der absoluten Veränderungen

2 Inklusive „Spielplatzwesen“, Jugendberatung und der mobilen Jugendarbeit

3 Kulturelle Jugendbildungsarbeit, außerschulische Jugendbildung

4 Kinder- und Jugendberufshilfe, internationale Jugendarbeit

5 Ausbildungsbezogene JSA gem. § 13 Abs. 1 und 2 SGB VIII

6 Unterstellungsbezogene JSA gem. § 13 Abs. 3 SGB VIII

7 Eingliederungsarbeit für Migrant(innen)

Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen; 2018; eigene Berechnungen

Für die Jugendsozialarbeit zeigen sich für alle erfassten Bereiche Zuwächse bei den personellen Ressourcen. Besonders stark fallen diese einmal mehr für die Schul-

sozialarbeit aus, aber auch für die Unterstützung in Ausbildungsfragen oder auch beim Jugendwohnen sowie bei der Eingliederungsarbeit mit Migrant(innen) ist die Zahl der eingesetzten Vollzeitäquivalente zwischen 2016 und 2018 gestiegen (vgl. Tab. 2). Anders als bei vergangenen Analysen spricht aktuell nichts dafür, dass Zuwächse in dem einen Arbeitsfeld zulasten des anderen im Sinne eines dortigen Ab- oder Rückbaus personeller Ressourcen gegangen sein könnten (vgl. auch Kom^{Dat} 2/2016, S. 15f.).

Kinder- und Jugendarbeit – am Beginn einer neuen Expansionsphase?

Das bundesweite Beschäftigtenvolumen für die Kinder- und Jugendarbeit ist mit den Ergebnissen vom Dezember 2018 zum zweiten Male hintereinander nach 2014 gestiegen. Parallel dazu liegen auch die Zunahmen bei den öffentlichen finanziellen Aufwendungen zurzeit über der Preis- und der Lohnentwicklung. Die nächsten Ergebnisse in 2 Jahren werden nunmehr zeigen müssen, ob man bei aller regionalen Heterogenität tatsächlich von einem neuen Kapitel einer Expansionsgeschichte wird sprechen können, die möglicherweise sogar an Entwicklungen der 1980er- und 1990er-Jahre anknüpfen kann (vgl. Rauschenbach 2003), oder ob es sich dann doch eher um eine länger anhaltende Episode der Konsolidierung des Arbeitsfeldes und ihrer Angebote für junge Menschen handelt. Sowohl das eine als auch das andere Szenario sind positiv konnotiert und scheinen anschlussfähig zu einer mit Blick auf die „finanzielle Zukunft“ positiven Grundstimmung im Arbeitsfeld zu sein (vgl. Mairhofer 2019, S. 325ff.).

Ob es nun zu einer „neuen Expansion“, einer Fortsetzung der Konsolidierung oder ob es möglicherweise aufgrund struktureller Finanzierungsprobleme und damit verbundener Unsicherheiten zu einem derzeit allerdings empirisch nicht erkennbaren weiteren flächendeckenden Krisenszenario kommt, wird von einer Reihe ganz unterschiedlicher Faktoren abhängen. Zum Beispiel werden die zu erwartenden demografischen Veränderungen eine Rolle spielen (vgl. Kom^{Dat} 2/2019), aber auch Entwicklungen im Bereich der Ganztagserschulung oder auch die Relevanz von Strukturen der Kinder- und Jugendarbeit bei politischen Entscheidungen zu beispielsweise Fragen der Ausgestaltung von Jugend- und Familienfreundlichkeit einer Kommune (vgl. Seckinger u.a. 2016, S. 59).

Immerhin könnte sich als begünstigender Faktor auf Entwicklungen der nächsten Jahre auswirken, dass im politischen Raum mit der „eigenständigen Jugendpolitik“ so etwas wie eine „Wiederentdeckung der Jugend“ (Thole 2017) zu beobachten ist. Hieraus scheint nach aktueller Datenlage die Kinder- und Jugendarbeit eher gestärkt hervorzugehen. Dies wird sich fortsetzen, wenn es gelingt, die Kinder- und Jugendarbeit weiter als einen „unentbehrlichen Bestandteil der sozialen Infrastruktur“ (Deutscher Bundestag 2017, S. 18) zu positionieren.

Jens Pothmann

In diesem Heft verwendete Literatur

- Beckmann, K./Ehrling, T./Klaes, S.: Berufliche Realität im Jugendamt: der ASD in strukturellen Zwängen, Berlin 2018.
- Beierling, B./Schröder, W.: Fachkräfteentwicklung in der Jugendsozialarbeit – Entgrenzung und selbstbewusste Profilbildung, in: Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) (Hrsg.), Ohne uns geht nichts! Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe, Berlin 2019, S. 97-105.
- Bertram, B./Deinet, U.: Fachkräftebedarf in der Kinder- und Jugendarbeit, in: Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) (Hrsg.), Ohne uns geht nichts! Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe, Berlin 2019, S. 106-113.
- [BMFSFJ] Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Abschlussbericht. Mitreden – Mitgestalten. Die Zukunft der Kinder- und Jugendhilfe (vorläufige Fassung für die Abschlusskonferenz), Berlin 2019 (www.mitreden-mitgestalten.de/sites/default/files/downloads/20191210_bmfsfj_mitredenmitgestalten_tagungsunterlage_vorlaeufige_fassung_des_abschlussberichts.pdf; Zugriff: 06.03.2020).
- Bovenschen, I./Bränzel, P./Erzberger, C./Heene, S./Hornfeck, F./Kappler, S./Kindler, H./Ruhfuß, M.: Studienbefunde kompakt. Ergebnisse der empirischen Befragung des Expertise- und Forschungszentrums Adoption, München 2017 (www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2017/EFZA_Datenreport_Studienbefunde.pdf; Zugriff: 17.03.2020).
- Deutscher Bundestag: Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland – 15. Kinder- und Jugendbericht –. Unterrichtung durch die Bundesregierung und Stellungnahme der Bundesregierung. BT-Drs. 18/11050, Berlin 2017.
- Fendrich, S./Meiner-Teubner, C./Mühlmann, Th.: Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe – Bestandsaufnahme und Entwicklungen, in: Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) (Hrsg.), Ohne uns geht nichts! Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe, Berlin 2019, S. 16-34.
- Fendrich, S./Pothmann, J./Tabel, A.: Monitor Hilfen zur Erziehung 2018, Dortmund 2018.
- Fendrich, S./Schilling, M./Tabel, A.: Eingliederungshilfen gem. § 35a SGB VIII, in: Autorengruppe Kinder- und Jugendhilfestatistik (Hrsg.), Kinder- und Jugendhilfereport 2018. Eine kennzahlenbasierte Analyse, Opladen u.a. 2019, S. 85-102.
- Geiger, K.: Personalgewinnung. Personalentwicklung. Personalbindung. Eine bundesweite Befragung von Kindertageseinrichtungen, Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte, WiFF Studien, Band 32, München 2019.
- Heynen, S./Pluto, L./van Santen, E.: Personalsituation in den Hilfen zur Erziehung – Fachkräftebedarf im Kontext von Fachkräfteangebot und neuen Herausforderungen, in: Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) (Hrsg.), Ohne uns geht nichts! Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe, Berlin 2019, S. 74-86.
- Keller, M./Haustein, Th.: Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Ergebnisse des Mikrozensus 2013, in: Wirtschaft und Statistik, Dezember 2014, Wiesbaden 2015, S. 733-753.
- Kindler, H./Arbeitsstab der Enquete-Kommission: Auswertung der Ergebnisse der Online Befragung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ASD, KJND und FIT. Anlage 3 des Berichts der Enquete-Kommission „Kinderschutz und Kinderrechte weiter stärken“. Drucksache der Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg 21/16000, Hamburg 2018.
- Mairhofer, A.: Die Finanzierung der offenen Kinder- und Jugendarbeit, in: Neue Praxis, 2019, Heft 4, S. 304-330.
- Merchel, J.: Älterwerden in der Kinder- und Jugendhilfe: Ambivalenzen für Individuen und Organisationen, in: Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) (Hrsg.), Ohne uns geht nichts! Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe, Berlin 2019, S. 223-232.
- Mühlmann, Th.: Adoptionen, in: Autorengruppe Kinder- und Jugendhilfestatistik (Hrsg.), Kinder- und Jugendhilfereport 2018. Eine kennzahlenbasierte Analyse, Opladen u.a. 2019a, S. 163-170.
- Mühlmann, Th.: Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD), in: Autorengruppe Kinder- und Jugendhilfestatistik (Hrsg.), Kinder- und Jugendhilfereport 2018. Eine kennzahlenbasierte Analyse, Opladen u.a. 2019b, S. 181-186.
- Mühlmann, Th.: Jugendämter, in: Autorengruppe Kinder- und Jugendhilfestatistik (Hrsg.), Kinder- und Jugendhilfereport 2018. Eine kennzahlenbasierte Analyse, Opladen u.a. 2019c, S. 171-180.
- Mühlmann, Th./Pothmann, J.: Kinder- und Jugendarbeit, in: Autorengruppe Kinder- und Jugendhilfestatistik (Hrsg.), Kinder- und Jugendhilfereport 2018. Eine kennzahlenbasierte Analyse, Opladen u.a. 2019, S. 103-122.
- Nikles, B. W.: Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz., in: K. Böllert (Hrsg.), Kompendium Kinder- und Jugendhilfe, Wiesbaden 2018, S. 771-782.
- Pothmann, J.: Ausgabenvolumen und Finanzierung der Kinder- und Jugendarbeit, in: Th. Rauschenbach, S. Borrmann (Hrsg.), Enzyklopädie Erziehungswissenschaft online – Jugend und Jugendarbeit, erschienen am 17.10.2011 (www.beltz.de/de/fachmedien/erziehungs_und_sozialwissenschaften/enzyklopaedie_erziehungswissenschaft_online_eeo.html → Jugend und Jugendarbeit; Zugriff: 06.04.2020).
- Pothmann, J.: Amtsvormundschaften, Amtspflegschaften, Beistandschaften (§ 55 SGB VIII), in: Autorengruppe Kinder- und Jugendhilfestatistik (Hrsg.), Kinder- und Jugendhilfereport 2018. Eine kennzahlenbasierte Analyse, Opladen u.a. 2019, S. 153-162.
- Pothmann, J./Thole, W.: Die Mitarbeiter*innen, in: U. Deinet, B. Sturzenhecker, L. v. Schwanenflügel, M. Schwerthelm (Hrsg.), Handbuch Offenen Kinder- und Jugendarbeit. 5. völlig erneuerte und erweiterte Auflage, Wiesbaden 2020 (im Erscheinen).
- Rauschenbach, Th.: Kinder- und Jugendarbeit – Wege in die Zukunft, in: Th. Rauschenbach, W. Düx, E. Sass (Hrsg.), Kinder- und Jugendarbeit – Wege in die Zukunft. Gesellschaftliche Entwicklungen und fachliche Herausforderungen, Weinheim und München 2003, S. 35-60.
- Rauschenbach, Th.: Nach dem Ausbau ist vor dem Ausbau – Kindertagesbetreuung vor neuen Herausforderungen, in: NDV – Nachrichtendienst des Deutschen Vereins, 2018, Heft 9, S. 435-457.
- Schilling, M.: Jugendsozialarbeit (§ 13 SGB VIII), in: Autorengruppe Kinder- und Jugendhilfestatistik (Hrsg.), Kinder- und Jugendhilfereport 2018. Eine kennzahlenbasierte Analyse, Opladen u.a. 2019, S. 123-134.
- Seckinger, M./Pluto, L./Peucker, C./van Santen, E./Gadow, T.: Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Eine empirische Bestandsaufnahme, Weinheim und Basel 2016.
- Thole, W.: Die „Wiederentdeckung“ der Jugend. Leseindrücke vom 15. Kinder- und Jugendbericht, in: Sozial Extra, 2017, Heft 3, S. 38-40.
- [ZBFS] Zentrum Bayern Familie und Soziales – Landesjugendamt: Personalbemessung der örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe in Bayern (PeB). Unterhaltsvorschussgesetz, München und Wessobrunn 2018 (www.blja.bayern.de/imperia/md/content/blvf/bayerlandesjugendamt/peb-handbuch_uvg.pdf; Zugriff: 17.03.2020).

Gehen mit dem enormen Personalwachstum in Kindertageseinrichtungen bessere Personalschlüssel einher?

Der viel beschriebene Ausbau der Kindertagesbetreuung in den letzten Jahren zeigt sich nicht nur an der gestiegenen Zahl betreuter Kinder, sondern insbesondere auch an den hohen Zuwächsen beim Personal. So fiel der Zuwachs beim pädagogischen Personal in Kindertageseinrichtungen prozentual stärker aus als bei den dort betreuten Kindern insgesamt. Offen ist, inwiefern sich diese Entwicklungen auch auf die gruppenspezifischen Personalschlüssel der Länder auswirken.

Personalausbau übertrifft Platzausbau

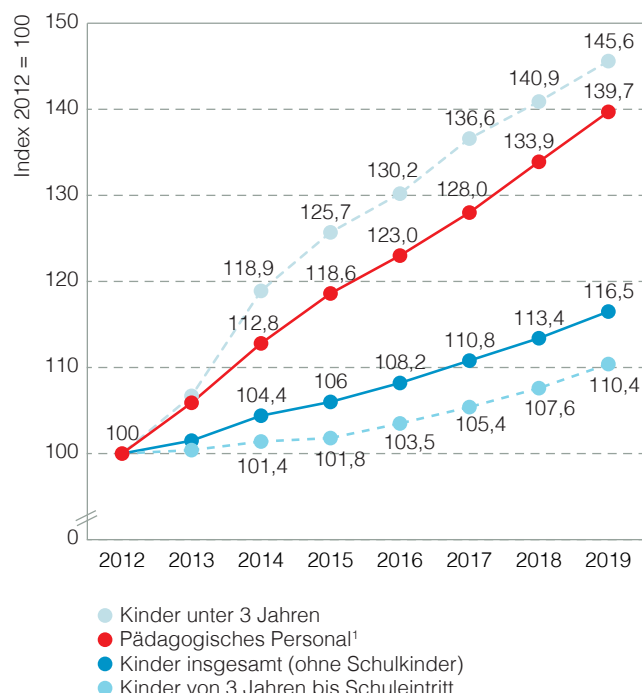
Der kontinuierliche Zuwachs an Tageseinrichtungen und betreuten Kindern¹ führt bereits ungeachtet etwaiger Qualitätsdebatten zu einem erhöhten Bedarf an Personal (vgl. Rauschenbach 2018). Entsprechend kann es nicht verwundern, dass in den vergangenen Jahren nicht nur die Anzahl an Betreuungsplätzen, sondern auch die Anzahl des pädagogischen Personals erheblich zugenommen hat (siehe hierzu auch Kom^{Dat} 3/2019). Die Notwendigkeit für einen starken Personalausbau ergibt sich vor allem daraus, dass die Anzahl unter 3-jähriger Kinder in den Kindertageseinrichtungen enorm gestiegen ist und die Betreuung dieser Altersgruppe mehr Personaleinsatz erfordert als die Betreuung älterer Kinder. Die Anzahl der unter 3-Jährigen in Kindertageseinrichtungen erhöhte sich seit 2012 um 45,6%, während die Anzahl der Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt um 10,4% anstieg (vgl. Abb. 1).

Werden die absoluten Zahlen daneben betrachtet, so zeigt sich, dass beide Altersgruppen in ähnlichen Größenordnungen angestiegen sind: Die Anzahl der Kinder im Alter von unter 3 Jahren erhöhte sich seit 2012 um 215.251 auf 687.427 im Jahr 2019, bei den Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt kamen 231.842 Kinder hinzu. Insgesamt besuchten somit zuletzt 3.158.619 Kinder vor dem Schuleintritt eine Kita. Dem gegenüber steht für den gleichen Zeitraum ein Personalwachstum von knapp 40% (+166.328 Personen). Damit war das Wachstum des gesamten pädagogischen Personals stärker als das der Kinder insgesamt und reicht fast an das Wachstum der unter 3-jährigen Kinder heran. Allein die Anzahl an Personen lässt jedoch keine Rückschlüsse auf den konkreten Einsatz des pädagogischen Personals zu, ohne dass Beschäftigungsumfänge oder Gruppenzuständigkeiten einbezogen werden. Aus diesem Grund sollen nun die Personalschlüssel Aufschluss über die tatsächliche Zuordnung des neuen pädagogischen Personals geben.

Verbesserung der Personalschlüssel in beiden Altersgruppen

Vor dem Hintergrund des aufgezeigten Personalausbaus wäre es einerseits zu erwarten, dass sich im selben Zeitraum Verbesserungen bei den Personalschlüsseln zeigen. Andererseits ist dies keine zwangsläufige Folge, da sich gleichzeitig auch die Betreuungsumfänge der Kinder erhöht

Abb. 1: Entwicklung des pädagogischen Personals sowie der Kinder in Tageseinrichtungen (Deutschland; 2012 bis 2019; Index 2012 = 100)



1 Pädagogisches Personal (ohne Hort). Das Personal, das für Schulkinder in Schulkindgruppen oder altersgemischten Gruppen zuständig ist, kann nicht herausgerechnet werden.

Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und öffentlich geförderter Tagespflege; versch. Jahrgänge; teils eigene Berechnungen

und die Beschäftigungsumfänge des Personals verringert haben.² Möglicherweise konnten diese Entwicklungen durch das zusätzliche Personal lediglich ausgeglichen werden, ohne dass damit eine Verbesserung der Personalschlüssel einherging. Zudem stellt sich die Frage, welchen Gruppenformen die zusätzlichen Fachkräfte zugutekommen.

In Abbildung 2 wird die Entwicklung der empirisch gemessenen Personalschlüssel³ für Gruppen mit unter 3-Jährigen der Jahre 2012 und 2019 für die einzelnen Länder abgebildet. Generell hat sich der Personalschlüssel

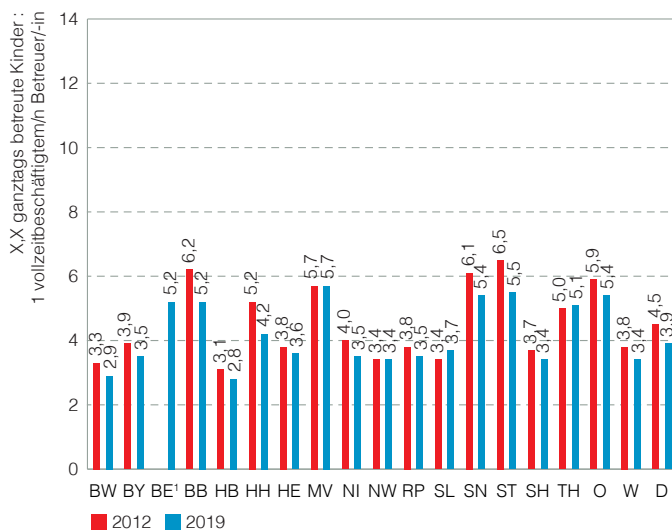
2 Während in Deutschland 2012 37,0% der in Kindertageseinrichtungen betreuten Kinder mehr als 7 Stunden pro Betreuungstag betreut werden, trifft das 2019 bereits auf 46,3% zu. Im gleichen Zeitraum hat sich der Anteil an Beschäftigten mit Vollzeitstätigkeit bzw. vollzeitnahen Tätigkeiten (pädagogisches, Leitungs- und Verwaltungspersonal) in Tageseinrichtungen leicht von 36,0 auf 34,8% verringert.

3 Bei den hier ausgewiesenen Personalschlüsseln handelt es sich um eine rechnerische Größe, die sich aus dem Verhältnis von Ganztagsbetreuungsäquivalenten zu Vollzeitbeschäftigungsäquivalenten pro Gruppe ergibt. Mehr Informationen zur Berechnung in Kom^{Dat} 1/2019.

1 Im Folgenden werden nur die Kinder in Kindertageseinrichtungen betrachtet, da nur für diese ein Personalschlüssel berechnet werden kann.

sel in den meisten Ländern in Gruppen mit unter 3-Jährigen zu Gunsten der Kinder je Fachkraft verringert und folglich verbessert. 2019 betreut im Bundesschnitt eine Vollzeitkraft 3,9 Ganztagskinder. Damit hat sich der Personalschlüssel seit 2012 rechnerisch spürbar verbessert (-0,6). Die deutlichsten Verbesserungen sind in Sachsen-Anhalt, Hamburg und Brandenburg mit 1,0 zu verzeichnen (entspricht einem Ganztagskind pro Vollzeitkraft). Keine nennenswerten Veränderungen gab es innerhalb des Beobachtungszeitraums in Mecklenburg-Vorpommern und in Nordrhein-Westfalen. Lediglich im Saarland (und ganz geringfügig auch in Thüringen) ist mit +0,3 eine Erhöhung, also Verschlechterung des Personalschlüssels in den Gruppen für unter 3-Jährige festzustellen.

Abb. 2: Personalschlüssel in Gruppen für unter 3-jährige Kinder (Länder; 2012 und 2019; Anzahl Kinder [Ganztagsäquivalente] pro Betreuer/-in [Vollzeitäquivalente])



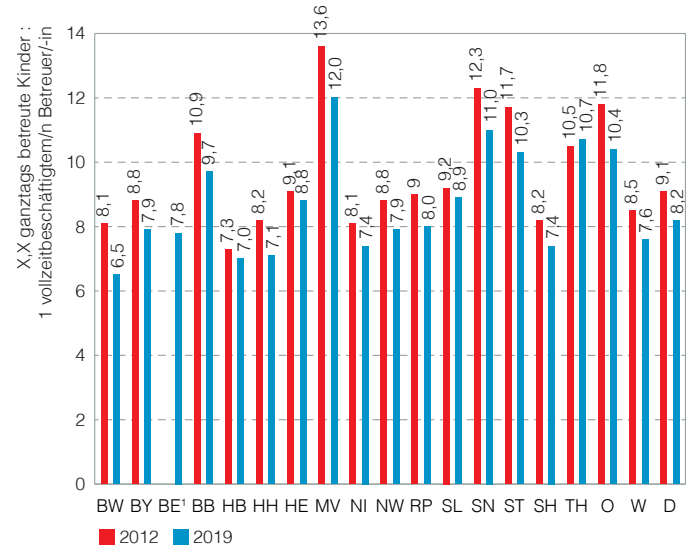
1 Für Berlin können für das Jahr 2012 keine gruppenformspezifischen Personalschlüssel ausgewiesen werden.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und öffentlich geförderter Tagespflege; versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

Verbesserungen zeigen sich zwischen 2012 und 2019 auch für die sogenannten Kindergartengruppen, also für Gruppen mit Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt (vgl. Abb. 3). Das gilt für alle Länder bis auf Thüringen, wo es eine Erhöhung um 0,2 gab. Dort liegt dieser Personalschlüssel mit 10,7 Ganztagskindern pro Vollzeitkraft mittlerweile über dem Ost-Durchschnitt, während das Land 2012 noch den besten Schlüssel unter allen ostdeutschen Ländern aufwies (für Berlin liegen keine Werte für das Vergleichsjahr 2012 vor). Der deutschlandweite Wert in den Kindergartengruppen liegt 2019 bei 8,2 und verbesserte sich seit 2012 um 0,9, also fast um ein Ganztagskind weniger pro Vollzeitkraft. Die stärksten absoluten Verbesserungen (-1,6) zeigen sich in Mecklenburg-Vorpommern und in Baden-Württemberg, allerdings auf einem deutlich unterschiedlichen Ausgangsniveau im

letzten genannten Land. Leicht verbessert (-0,3) haben sich die Schlüssel in Hessen, Bremen und im Saarland.

Abb. 3: Personalschlüssel für Gruppen mit ausschließlich Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt (Länder; 2012 und 2019; Anzahl Kinder [Ganztagsäquivalente] pro Betreuer/-in [Vollzeitäquivalente])



1 Für Berlin können für das Jahr 2012 keine gruppenformspezifischen Personalschlüssel ausgewiesen werden.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und öffentlich geförderter Tagespflege; versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen.

Fazit

Der Kita-Ausbau ist weiter fortgeschritten, was sich unter anderem anhand des zusätzlich eingestellten Personals, aber auch an der höheren Anzahl der Kinder, die betreut werden, zeigt. Trotz dieser Expansionsdynamiken haben sich zwischen 2012 und 2019 zugleich die Personalschlüssel sowohl in Gruppen mit (ausschließlich) unter 3-jährigen Kindern als auch in Gruppen mit (ausschließlich) Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt erkennbar verbessert. Allerdings wird trotz dieser anschaulichen Verbesserungen der hier untersuchte Zusammenhang der Komplexität des Personaleinsatzes in den Tageseinrichtungen letztlich nicht völlig gerecht. Hier spielen im Rahmen der Ländergesetzgebung, in welcher in der Regel auch Mindestpersonalschlüssel festgelegt werden (vgl. Geiger 2019), weitere Aspekte eine Rolle. Eine länderspezifische Betrachtung der Entwicklung von Betreuungs- und Beschäftigungsumfängen könnte diesbezüglich womöglich genauere Antworten liefern. Zudem haben auch weitere Gruppenformen, etwa solche mit Schulkindern oder altersübergreifende Gruppen, für den Personaleinsatz einen hier nicht betrachteten Einfluss.

Melanie Böwing-Schmalenbrock/Friederike Sempf

Kommentierte Daten der Kinder- und Jugendhilfe, Informationsdienst der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik, AKJ^{Stat}, gefördert durch das BMFSFJ und das MKFFI NRW

23. Jahrgang,
April 2020,
Heft 1 / 2020

Herausgeber:

Prof. Dr.
Thomas Rauschenbach

Redaktion:

Dr. Jens Pothmann
Sandra Fendrich
Catherine Tiedemann

Erscheinungsweise:

3 Mal im Jahr

Impressum

ISSN 1436-1450

akj^{stat}

Dortmunder Arbeitsstelle
Kinder- & Jugendhilfestatistik
– AKJ^{Stat}
Technische Universität
Dortmund
FK 12, Forschungsverbund
DJI/TU Dortmund

CDI-Gebäude,
Vogelpothsweg 78
44227 Dortmund

Tel.: 0231/755-5557
Fax: 0231/755-5559
www.akjstat.tu-dortmund.de
E-Mail:
komdat.fk12@tu-dortmund.de

Bezugsmöglichkeiten:

Die Ausgaben von Kom^{Dat} sind kostenfrei. Die Hefte werden als PDF-Datei per E-Mail oder als Druckfassung auf dem Postwege verschickt.

Layout: Astrid Halfmann

Satz: AKJ^{Stat}

Druck: LUC GmbH

Neues aus der AKJ^{Stat} und dem Forschungsverbund

25 Jahre Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik – Schlaglichter der Fachtagung zum Projektjubiläum

Die AKJ^{Stat} hat am 23.01.2020 anlässlich ihres 25-jährigen Bestehens eine Fachtagung an der Technischen Universität Dortmund mit rund 100 Teilnehmenden aus Praxis, Politik und Wissenschaft durchgeführt. An diesem Tag wurde zusammen mit dem Mitbegründer und langjährigen Geschäftsführer der AKJ^{Stat}, Dr. Matthias Schilling, der das Projekt Ende 2019 in Richtung Ruhestand verlassen hat, die bisherige empirische Forschung auf Basis der Kinder- und Jugendhilfestatistik bilanziert.

Prof. Dr. Thomas Rauschenbach, Leiter der AKJ^{Stat} und Direktor des Deutschen Jugendinstituts (DJI), richtete in seinem Vortrag den Fokus auf die Potenziale der Sekundäranalysen amtlicher Daten für die Kinder- und Jugendhilfeforschung, aber auch für Praxisentwicklung und Politikgestaltung (vgl. auch Kom^{Dat} 3/2019).

In einer Podiumsdiskussion zur Relevanz, Leistungsfähigkeit und Zukunft der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik stimmten die Teilnehmenden darin überein, dass gerade auch in Zeiten von „alternativen Fakten“ oder auch „Fake News“ die fachwissen-

schaftlichen Analysen zu den Leistungen und Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe eine hohe Bedeutung haben. In diesem Sinne arbeiteten die Teilnehmenden auch Herausforderungen für die Weiterentwicklung der KJH-Statistik heraus.

In verschiedenen Workshops stellten Expert(innen) und Mitarbeiter/-innen der AKJ^{Stat} auf der Basis von Ergebnissen der KJH-Statistik und zusätzlicher Empirie fachliche Beiträge vor. Das Themenspektrum reichte von den Möglichkeiten der Qualitätsmessung für die Kindertagesbetreuung über die Sichtbarkeit der Kinder- und Jugendarbeit bis hin zur Wissensbasis im Kinderschutz und zur Weiterentwicklung der Hilfen zur Erziehung.

Abschließend wurde auf das Wirken der AKJ^{Stat} zurückgeschaut – einerseits in Form von Außenansichten langjähriger Wegbegleiter, andererseits durch Einblicke von Prof. Dr. Thomas Rauschenbach und Dr. Matthias Schilling. Ein umfassender Tagungsbericht inklusive der Veranstaltungsfolien ist online verfügbar: www.akjstat.tu-dortmund.de



Foto: © Marvin Panknin

Teilnehmende an der Podiumsdiskussion von links nach rechts: Dr. Jens Pothmann (AKJ^{Stat}), Dr. Heike Schmid-Obkirchner (BMFSFJ), Jürgen Schattmann (MKFFI NRW), Mike Corsa (aej), Prof. Dr. Karin Böhlert (AGJ & WWU MS), Dr. Christian Lüders (DJI), Dr. Thomas Grundmann (Destatis), Agathe Tabel (AKJ^{Stat})

Homepage zum Monitor HzE aktualisiert

Die Homepage des „Monitor Hilfen zur Erziehung“ wird derzeit um die Datenbasis 2018 aktualisiert, und zwar unter: www.hzemonitor.akjstat.tu-dortmund.de. Hierzu gehören u.a. die Grundausswertungen zu der Inanspruchnahme, den Ausgaben, den Lebenslagen junger Menschen sowie die 10 „Steckbriefe“ zu den einzelnen Hilfearten (einschl. Eingliederungshilfen gem. § 35a SGB VIII). Mit der jährlichen Aktualisierung des Monitorings werden die Grundausswertungen zum zweitgrößten Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendhilfe kurz und bündig präsentiert sowie Entwicklungen kommentiert. Die nächste gedruckte Ausgabe des Monitor HzE ist für den Sommer 2020 geplant.

Statistische Erkenntnisse zum Kinderschutz in NRW

Die AKJ^{Stat} hat aktuelle Erkenntnisse aus der Kinder- und Jugendhilfestatistik über Inobhutnahmen, die Vorgehensweise der Jugendämter bei Hinweisen auf Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII sowie das Personal im ASD für das Land NRW zusammengestellt und kommentiert. Enthalten sind unter anderem auch landesspezifische „Proxy-Variablen“ zur Arbeitsbelastung im ASD (vgl. für die bundesweiten Ergebnisse Mühlmann i.d.H.). Den Anlass bot eine Anhörung der Kinderschutzkommission des Landtags Nordrhein-Westfalen am 02.03.2020. Die Stellungnahme mit der Nr. 17/2243 ist abrufbar über www.landtag.nrw.de

- ↳ Dokumente & Recherche
- ↳ Dokumentenabruf